

Pastoralplan

für die Pfarrei

St. Marien

in Delmenhorst
und Ganderkesee

Juli 2021

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| Abbildungen | 3 |
| EINLEITUNG..... | 4 |
| TEIL A - HISTORIE UND AKTUELLE SITUATION | 5 |
| 1 ENTWICKLUNG DER PFARREI ST. MARIEN | 5 |
| 1.1 Entstehungsgeschichte und pastoraler Raum..... | 5 |
| 1.2 Entwicklung der Anzahl von Taufen..... | 8 |
| 2 DIE STRUKTUR DER PFARREI ST. MARIEN | 9 |
| 2.1 Verwaltung..... | 9 |
| 2.2 Gemeindemitglieder..... | 9 |
| 2.3 Gemeinden..... | 10 |
| 2.3.1 St. Marien in Delmenhorst | 10 |
| 2.3.2 St. Christophorus in Delmenhorst..... | 11 |
| 2.3.3 Allerheiligen in Delmenhorst | 12 |
| 2.3.4 St. Hedwig in Ganderkesee (Landkreis Oldenburg) | 13 |
| 2.3.5 St. Bernhard in Bookholzberg (Ganderkesee, Landkreis Oldenburg)..... | 14 |
| 2.3.6 St. Michael in Stenum (Ganderkesee, Landkreis Oldenburg) | 15 |
| TEIL B - HERAUSFORDERUNGEN | 16 |
| 3 VERÄNDERUNGEN DER GESELLSCHAFT..... | 16 |
| 3.1 Grundlegende Trends | 16 |
| 3.2 Kirchliche Entwicklungen..... | 16 |
| 3.3 Entwicklungen in Delmenhorst und Ganderkesee | 17 |
| 3.3.1 Herkunft ausländischer Mitbürger nach Nationalität..... | 17 |
| 3.3.2 Altersgruppen, Lebensphasen..... | 18 |
| 3.3.3 Religionszugehörigkeit | 18 |
| 3.4 Auswirkungen in der Pfarrei St. Marien..... | 20 |
| 3.4.1 Grundsätzliche Auswirkungen des Wandels in Gesellschaft und Kirche | 20 |
| 3.4.2 Herkunft ausländischer Gemeindemitglieder nach Nationalität | 21 |
| 3.4.3 Eheschließung, Taufe, Kommunion, Firmung | 21 |
| 3.4.4 Kirchenbesucher..... | 24 |
| 4 BIBLISCHE ZEUGNISSE - GEMEINDEN IN DER MINDERHEIT | 25 |
| 4.1 Babylonisches Exil der Israeliten - Identitätsbildung..... | 25 |
| 4.2 Leben in der Diaspora - den Glauben weitergeben | 25 |
| 4.3 Das Salz der Erde - Leben in der Welt „schmackhafter“ machen..... | 26 |
| 4.4 Ein Leib und viele Glieder - vielfältige Charismen nutzen | 26 |
| 4.5 Der Schatz im Acker - unsere Angebote mit Ausstrahlung | 26 |

| | |
|--|-----------|
| TEIL C - UNSER WEG | 27 |
| 5 UNSER PFARRER- UND GEMEINDEBILD | 27 |
| 6 UNSERE EINRICHTUNGEN UND IMMOBILIEN | 28 |
| 6.1 Kinderkrippen und Kindergärten..... | 28 |
| 6.2 Katholische Grundschulen / andere Schulen | 28 |
| 6.3 Katholische öffentliche Pfarrbüchereien | 29 |
| 6.4 Caritas mit ihren Einrichtungen, Seniorenheim Hildegardstift u.a. | 29 |
| 6.5 Malteser Hilfsdienst | 29 |
| 6.6 Weltladen..... | 29 |
| 6.7 Katholische Erwachsenenbildung | 29 |
| 6.8 Friedhöfe | 30 |
| 6.9 Seelsorge in Krankenhaus und Senioreneinrichtungen | 30 |
| 6.10 Unsere Immobilien..... | 30 |
| 7 ZIELE UND VEREINBARUNGEN | 31 |
| 7.1 Immobilien | 31 |
| 7.1.1 Grundsätzliches | 31 |
| 7.1.2 Kirchorte und Gemeinden..... | 32 |
| 7.1.3 Projekte mit Priorität | 32 |
| 7.2 Pastorale Arbeit..... | 35 |
| 7.2.1 Liturgie - Feier des Glaubens | 36 |
| 7.2.2 Katechese - Unterweisung, Weitergabe des Glaubens | 37 |
| 7.2.3 Diakonie - Realisierung der Nächstenliebe | 38 |
| 7.3 Förderung der Umsetzung..... | 39 |
| 7.3.1 Suche und Förderung von Talenten, Charismen..... | 39 |
| 7.3.2 Gremienarbeit und Vernetzung | 40 |
| ANMERKUNGEN, VERWEISE | 41 |
| ABKÜRZUNGEN, ÄNDERUNGSHISTORIE | 42 |

ANHANG:**Veränderungsprozesse und Entwicklungen in der Pfarrei seit 2016**

ABBILDUNGEN

| | | |
|----------------------|---|-----------|
| Abbildung 1: | Pfarrei St. Marien: pastoraler Raum..... | 6 |
| Abbildung 2: | Pfarrei St. Marien: Entwicklung seit 1879 | 7 |
| Abbildung 3: | Stadt Delmenhorst: Anzahl kath. Taufen 1879 bis 2013, skizziert | 8 |
| Abbildung 4: | Pfarrei St. Marien: Gemeindemitglieder (2015 vs. 2020)..... | 9 |
| Abbildung 5: | Delmenhorst: Ausländische Nationalitäten (Stand 2014) | 17 |
| Abbildung 6: | Ganderkesee: Ausländische Nationalitäten (Stand 2015)..... | 17 |
| Abbildung 7: | Delmenhorst und Ganderkesee: Altersgruppen (Stand 2014 bzw. 2015) | 18 |
| Abbildung 8: | Delmenhorst und Ganderkesee: Religionszugehörigkeit (2014 bzw. 2015). | 19 |
| Abbildung 9: | Pfarrei St. Marien: Anteil kath. Mitglieder ausl. Herkunft (Stand 2014)..... | 21 |
| Abbildung 10: | Pfarrei St. Marien: Trauungen (2006 bis 2015 und 2019) | 22 |
| Abbildung 11: | Pfarrei St. Marien: Taufen (2006 bis 2015 und 2019) | 22 |
| Abbildung 12: | Pfarrei St. Marien: Kommunionkinder (2006 bis 2015 und 2019) | 23 |
| Abbildung 13: | Pfarrei St. Marien: Firmanden (2006 bis 2015 und 2019) | 23 |
| Abbildung 14: | Pfarrei St. Marien: Sonntags-Kirchenbesucher (2006 bis 2015, 2019, 2020) | 24 |
| Abbildung 15: | Unser Kirchenbild – Vernetzung statt Pyramide | 27 |

EINLEITUNG

Liebe Mitchristen^(*) in der Pfarrei St. Marien!

Mit dem Zusammenschluss kleinerer Gemeinden zu einer Pfarrei entstand in unserer Diözese Münster eine neue Situation. Die neuen, größeren pastoralen Räume bedurften einer stärkeren Planung mit entsprechender Zusammenarbeit der Verantwortlichen: Bei uns vereinten sich seit 2006 die Gemeinden St. Michael in Stenum, St. Bernhard in Bookholzberg, St. Hedwig in Ganderkesee und die Delmenhorster Gemeinden Allerheiligen, St. Christophorus und St. Marien zu einer einzigen Pfarrei.

Für das gesamte Bistum wurde ein Diözesan-Pastoralplan erstellt, der für die Gemeinden vor Ort eine große Chance enthält: Die neuen Pfarreien vor Ort wurden aufgefordert, für den Raum vor Ort einen eigenen lokalen Pastoralplan (LPP) zu erstellen.

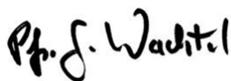
Unser Pastoralplan stellt die heutige Situation unserer Pfarrei ausgehend von den historischen Anfängen dar. Er gibt einen Überblick über wesentliche gesellschaftliche Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen und nennt die sich daraus ergebenden Optionen und Ziele für die pastorale Arbeit.

Diese Ziele sind konkrete Absichtserklärungen und Vereinbarungen, die in Kenntnis der hier vor Ort herrschenden Situation und des "Machbaren" aufgestellt wurden.

Mit dieser 3. Auflage wurde unser neues Logo (siehe Deckblatt) und unser Immobilienkonzept in den Pastoralplan aufgenommen. Gleichzeitig wurden die getroffenen Aussagen und Ziele unserer heutigen Situation angepasst.

Wir haben uns viel vorgenommen und schauen zuversichtlich in die Zukunft. „Unter deinen Schutz und Schirm, Maria lass uns leben...“.

Delmenhorst im Juli 2021



Guido Wachtel
Pfarrer



Michael Gellermann
Vorsitzender Pfarreirat St. Marien

Unser neues Logo

Das große M ist der zentrale Bestandteil. Es setzt sich symbolisch aus zwei Kirchtürmen zusammen und zeigt so, dass mehrere Kirchen zur Pfarrei gehören. Der Schriftzug „Katholisch in Delmenhorst / Ganderkesee“ verstärkt das. Das M ist leicht erkennbar, weil der Pfarreiname ausgeschrieben ist. Der rote Farbton entspricht dem Rot des Logos des Bistums Münster. Ein dezenter Hinweis, dass wir als katholische Kirchengemeinde auch Teil der größeren Glaubensgemeinschaft der Kirche im Bistum und der katholischen Weltkirche sind.

Das Motiv des Schirmes fällt gemeinsam mit dem M sofort ins Auge. Dieses Motiv in Verbindung mit dem Leitspruch „unter deinen Schutz und Schirm“ füllt das Logo inhaltlich: mit diesen Worten beginnt das älteste überlieferte Mariengebete (im Gotteslob Nummer 5, 7). So erinnert das Motiv des Schirmes an unsere Pfarrpatronin Maria, die zugleich die Patronin des Klosters Hude war. Übrigens: Das Motiv des alten Klostersiegels ist seit dem 19. Jahrhundert auch das Motiv unseres Pfarrsiegels (siehe hintere Außenseite).

 (*) Im nachfolgenden Text wird zur besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Substantiven jeweils die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

TEIL A - HISTORIE UND AKTUELLE SITUATION

1 ENTWICKLUNG DER PFARREI ST. MARIEN

1.1 Entstehungsgeschichte und pastoraler Raum

Die Pfarrei St. Marien wurde 1879 infolge der Ansiedlung von Industrie-Arbeitern als Seelsorgestelle gegründet. Bis in die 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Katholiken so stark, dass in der Stadt und im Umland von Delmenhorst schrittweise eigene Gemeinden entstanden, Details siehe Abbildung 1.

Bedingt durch sinkende Kirchensteuereinnahmen, steigende Personalkosten, zunehmende Instandsetzungs-Aufwendungen für kirchliche Immobilien, rückläufige Zahlen bei den Gottesdienstbesuchern und zu wenige Priester wurden ab 2005 Umstrukturierungen in den Gemeinden im Officialatsbezirk Oldenburg durchgeführt. Davon betroffen war auch die Gemeinde St. Marien.

Der Bischof von Münster Reinhard Lettmann hat mit Wirkung vom 1. Januar 2006 die bisherigen Gemeinden bzw. Rektorate St. Marien, Allerheiligen, St. Hedwig, St. Bernhard und St. Michael unter dem Namen "Pfarrei St. Marien" zusammengeführt; hinzu kam am 1. August 2015 die Gemeinde St. Christophorus.

Im Rahmen des veränderten „Gemeinde“-Verständnisses hat das Bischöfliche Generalvikariat Münster in seinem Text „Veränderungen gestalten“^[2] die Begriffe „Pfarrei“, „Gemeinde“ und „Kirchort“ präzisiert:

- Pfarrei** bezeichnet die rechtlich abgegrenzte Einheit der Christen vor Ort, ist in der Regel vom Pfarrer und dem Pastoralteam geleitet.
- Gemeinde** bezeichnet die geistliche Einheit der Christen an einem Ort, in einer Einrichtung oder zu einer bestimmten Zeit. Gemeinden stehen unter dem Dach einer Pfarrei oder sind „Personalgemeinden“ an einer Institution.
- Kirchort** ist ein Ort, wo eine Kirche oder Kapelle ist. Früher war das oft deckungsgleich mit Pfarrei und Gemeinde, heute besteht die Pfarrei aus mehreren Kirchorten mit unterschiedlichen Gemeinden.

Damit gehören heute zur Pfarrei St. Marien die folgenden Gemeinden, die zugleich Kirchorte sind:

- St. Marien in Delmenhorst
- St. Christophorus in Delmenhorst
- Allerheiligen in Delmenhorst
- St. Hedwig in Ganderkesee (Landkreis Oldenburg)
- St. Bernhard in Bookholzberg (politische Gemeinde Ganderkesee, Landkreis Oldenburg)
- St. Michael in Stenum (politische Gemeinde Ganderkesee, Landkreis Oldenburg)

Aufgrund der Zugehörigkeit von Bookholzberg und Stenum zur (politischen) Gemeinde Ganderkesee umfasst der pastorale Raum der Pfarrei St. Marien somit die Stadt Delmenhorst und die Gemeinde Ganderkesee im Landkreis Oldenburg.

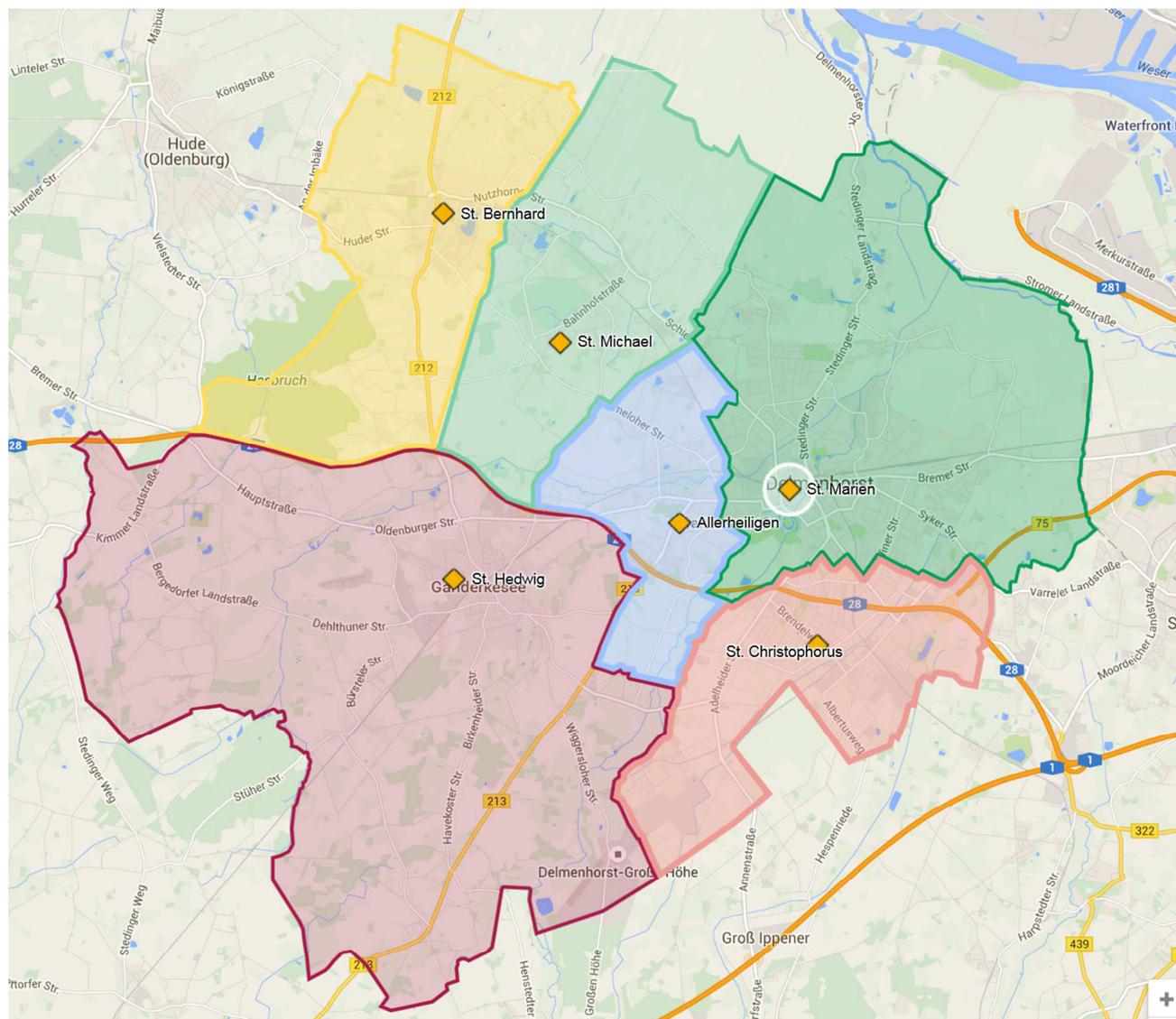


Abbildung 1: Pfarrei St. Marien: pastoraler Raum

| Jahr | Entstehung | Grund | Zugehörigkeit | Namensherkunft |
|------|--|---|---|--|
| 1879 | Kapelle in Delmenhorst/Westergang | Ansiedlung von Industriearbeitern aus Süd- oldenburg | Pfarrei Wildeshausen | St. Marien |
| 1903 | Bau eigener Kirche in Delmenhorst Louisenstraße | Katholikenzahl sehr gestiegen durch Industrie (Nordwolle) | Pfarrei Wildeshausen | St. Marien |
| 1912 | | Abpfarrung von Mutterpfarrei in Wilderhausen | St. Marien wird eigene Pfarrei für - Stadt Delmenhorst - Gemeinden Ganderkesee + Hude - Hasbergen - Stuhr - Schönemoor - Alteneesch | unbefleckte Empfängnis unbefleckte Empfängnis und Marienberbe Hude/Kloster 1963 Abpfarrung St. Christophorus/Del 1964 Abpfarrung St. Heilig-Geist/Lemwerder 1976 Abpfarrung Allerheiligen/Del 1996 Abpfarrung St. Paulus/Stuhr 2002 Abpfarrung St. Marien/Hude |
| 1945 | Ende II. Weltkrieg | von 15.000 Vertriebenen sind viele katholisch | | |
| 1950 | Umbau eines Ladens zur Kapelle | in Stenu von Orden "Graue Schwestern" seelsorg. Hilff Pfarrei St. Marien | | St. Michael nach Erzengel Hl. Michael |
| 1950 | Bau eigener Kirche in Ganderkesee | Flüchtlingsstrom aus Schlesien | Pfarrektorat | St. Hedwig Schutzpatronin Schlesien |
| 1952 | Bau 2. kath. Kirche in Del/Düsternort (1963 Abpfarrung) | Vorhaben aus Vorkriegszeit wird verwirklicht Pfarrei St. Marien | | St. Christophorus Schutzpatron der Reisenden |
| 1952 | Bau kath. Kirche in Hude (2002 Abpfarrung) | erstmalis erhebl. Anzahl Katholiken nach Krit Pfarrei St. Marien | | St. Marien in Anlehnung an Tradition der Zisterzienser |
| 1963 | Bau Garnisonskirche in Delmenhorst (1976 Abpfarrung) | für Militär und zivile Bevölkerung Pfarrei St. Marien | | Allerheiligen "Alle Heiligen aus..." |
| 1968 | Bau eigener Kirche in Bookholzberg | Aufgabe Pendein Stenum und ev.Kirche in Bookholzberg | Pfarrektorat mit Stenum | St. Bernhard Zisterzienser unt Würdigung 1. Pfarrer von Delmenhorst |
| 2015 | Pfarrei St. Marien | Zusammenlegung von Pfarreien/-rektoraten - St. Marien/Del - St. Christophorus/Del - Allerheiligen/Del - St. Hedwig/LK Oj/Ganderkesee - St. Bernhard/LK Oj/Bookholzberg - St. Michael (ca.)/LK Oj/Stenum | Pfarrei St. Marien | Anzahl Katholiken, Stand: 2020 (2015) 5.951 (6562) 48% 2.890 (3151) 23% 1.582 (1715) 13% 1.290 (1257) 10% 546 (529) 4% 290 (310) 2% 12.549 (13524) 100% |

Abbildung 2: Pfarrei St. Marien: Entwicklung seit 1879

1.2 Entwicklung der Anzahl von Taufen

Beispielhaft anhand der Anzahl der Taufen in den letzten 130 Jahren (siehe Abbildung 2) werden die Veränderungen in unserer Pfarrei deutlich. Mit der Ausweitung der Industrie in Delmenhorst zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist ein Zuwachs zu erkennen, der nicht wieder erreicht wurde.

Zwischen dem I. und II. Weltkrieg war die Anzahl relativ konstant. Nach dem II. Weltkrieg wurden in den 1950er Jahren wieder Spitzenwerte erreicht, verursacht hauptsächlich durch den Zuzug von Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten.

Seit den 1980er Jahren blieben die Taufen auf etwa gleichem Niveau und erreichten – trotz Zusammenlegung der Gemeinden – nie wieder die Werte aus den 1950er Jahren.

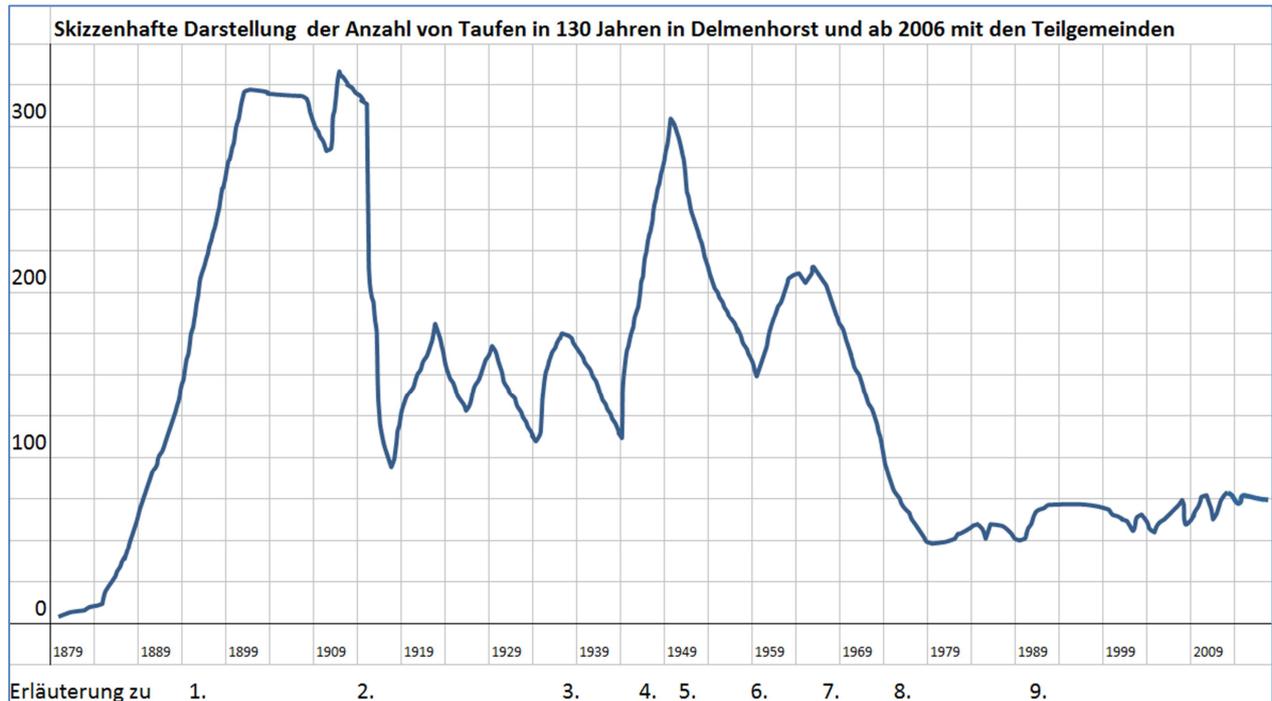


Abbildung 3: Stadt Delmenhorst: Anzahl kath. Taufen 1879 bis 2013, skizziert

| Ziffer | Entwicklung der Taufzahlen | Ursachen |
|--------|---|---|
| 1. | Starker Anstieg bis 1900, Verharren auf hohem Niveau bis 1914 | Menschen mit katholischer Religion kommen als Industriearbeiter nach Delmenhorst |
| 2. | Reduzierung auf 1/3 (Stand wie ca. 1889) | Ausbruch I. Weltkrieg, Männer im Krieg, vermehrt Witwen |
| 3. | Schwankende Zahlen von 1918 bis 1939 im mittleren Bereich. Rückgang auf Niveau nach Ende des I. Weltkrieges | Zuzug von Arbeitern aus katholischen Regionen (Expansion auf der Nordwolle/Textilindustrie). Rückgänge durch Weltwirtschaftskrise und Ausbruch II. Weltkrieg |
| 4. | Verdreifachung der Taufzahlen ab 1949 | Vertreibungen aus ehemaligen deutschen Ostgebieten ab 1945 (ca. 15.000 Vertriebene kommen nach Delmenhorst, davon viele aus Schlesien mit katholischen Wurzeln) |
| 5. | sinkende Taufzahlen 1949 bis 1959 | Neubau von kath. Kirchen in Delmenhorst/ Düsternort (St. Christophorus) und in Ganderkesee (St. Hedwig) |
| 6. | steigende Taufzahlen 1959 bis 1968 | Vermehrter Zuzug von Soldaten mit ihren Familien |
| 7. | sinkende Taufzahlen 1968 bis 1975 | Gebaute Garnisonskirche in Deichhorst (Allerheiligen) wird aufgegeben und ziviler Bevölkerung zur Verfügung gestellt |
| 8. | Stagnation der Taufen seit 1975 <u>Hinweis:</u> Im Jahr 2019 gab es 80 Taufen | Allerheiligen wird eigenständige Pfarrgemeinde, insgesamt geringere Kinderzahl, auch bei katholischen Paaren, Schwankungsbreite bleibt zwischen 50 und 80 Taufen trotz Zusammenlegung mit den Teilgemeinden |

2 DIE STRUKTUR DER PFARREI ST. MARIEN

2.1 Verwaltung

Das Pfarrbüro und die Diensträume des Pfarrers im Pfarrhaus sowie die Pfarrei- und Friedhofsverwaltung im Gemeindehaus sind zurzeit räumlich getrennt und über 100 Meter voneinander entfernt.

Das Pfarrhaus befindet sich „versteckt“ hinter der Kirche und ist für die Menschen nicht leicht auffindbar oder als zentraler Anlaufpunkt zu erkennen. Häufig landen Besucher für das Pfarrbüro zunächst bei der Verwaltung, oder auch umgekehrt.

Es braucht daher dringend eine räumliche Nähe dieser Stellen an einem gut sichtbaren Ort auf dem Kirchengelände als erste Anlaufstelle für die Besucher der Pfarrei. Näheres dazu siehe im Abschnitt 7.1.

2.2 Gemeindemitglieder

Die Gemeinden der heutigen Pfarrei St. Marien zählten Ende 2020 insgesamt 12549 Mitglieder. Dabei stellen die Gemeinden St. Marien und St. Christophorus zusammen fast drei Viertel der Gesamtmitglieder.

Im Vergleich mit 2015 fällt auf, dass die beiden „Landgemeinden“ St. Hedwig und St. Bernhard (blaue Felder) entgegen dem allgemeinen Trend nicht geschrumpft, sondern leicht gewachsen sind. Dies ist damit zu erklären, dass es im Umland von Delmenhorst mehr Bauplätze gibt, die gerne von jungen Familien angenommen werden.

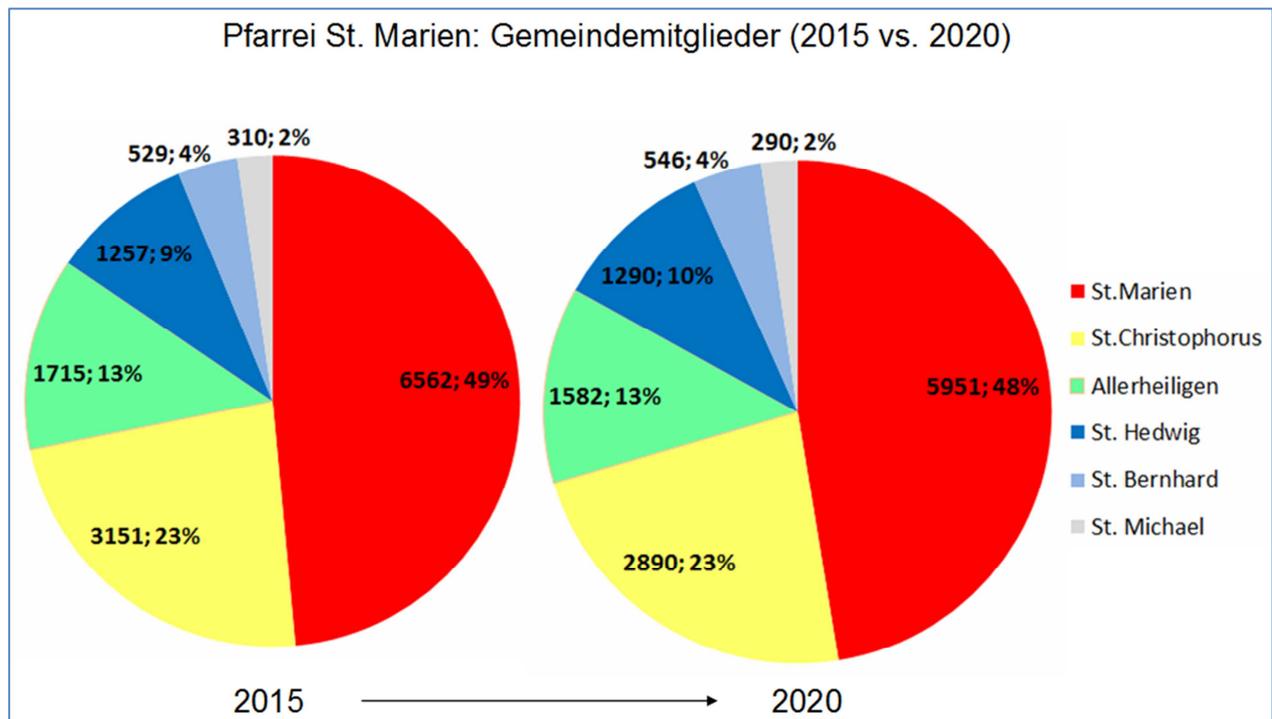


Abbildung 4: Pfarrei St. Marien: Gemeindemitglieder (2015 vs. 2020)

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Gemeinden der Pfarrei vorgestellt. Dabei werden die "Angebote" erwähnt, mit denen sich Kirche verwirklicht. Diese sind unterschieden in die Bereiche:

- Liturgie - die Identität bewahren, den Glauben feiern.
- Katechese - den Glauben weitergeben
- Diakonie/Caritas - den Menschen dienen

2.3 Gemeinden

2.3.1 St. Marien in Delmenhorst

Der im Stadtzentrum gelegene „Rote Dom des Nordens“ aus dem Jahre 1903 stellt den geografischen Mittelpunkt der zahlenmäßig stärksten Gemeinde dar. Das Kirchengebäude zählte damals zu den schönsten und größten Kirchen des Oldenburger Landes. Zur Erinnerung an die marianische Tradition des Klosters Hude wurde sie der Gottesmutter geweiht, auf den Titel ihrer unbefleckten Empfängnis.

St. Marien weist ein umfangreiches Gemeindeleben auf, was die vielen Aktivitäten und Einrichtungen bezeugen, die auch von Gliedern aller Gemeinden der Pfarrei unterstützt und getragen werden.



Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|---|--|--|
| <p>Gottesdienste in verschiedenen Formen:</p> <p>Eucharistiefeiern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Sonntagsgottesdienste, - Samstagabend-Gottesdienst, - Werktagsgottesdienste, - Altersspezifische Gottesdienste für kleine Leute, Kindergärten, Schüler, Jugend, Familien - Gottesdienste außerhalb des Kirchengebäudes an Fronleichnam u. Himmelfahrt <p>Ökumenische Gottesdienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - St. Martin, - ACK, - Weltgebetstag <p>Weitere Gottesdienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Andacht auf dem Friedhof - Gesprächstage <p>Messdienergruppen</p> <p>Vielfältige musikalische Gestaltung der Gottesdienste, 5 Chöre mit Mitgliedern aus allen Teilgemeinden</p> | <p>Familienkatechetische Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familienfreizeit, - Wochenende für Familien mit Kommunionkindern <p>Angebot für Suchende, in Gesprächskreisen</p> <p>Bücherei</p> <p>Vorbereitung auf Sakramente: Taufe, Kommunion, Firmung, Brautleutetreffen</p> <p>Religiöse Kindertage</p> <p>2 katholische Kindergärten mit Kinderkrippen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - St. Marien, - St. Polykarp <p>Kath. Grundschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wilhelm-Niermann-Schule <p>Katholische Erwachsenenbildung, Angebote zur Glaubensvertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundausbildung zur Schulung von Ehrenamtlichen - ökumenische Bibelwoche - Bibelkreis - Frauen- und Seniorengruppen - kfd, Kolping | <p>Institutionen:</p> <p>Caritas mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialstation, - Seniorenheim Hildegardstift, - Kleiderkammer, - Babykorb - Möbellager für Bedürftige <p>Malteser Hilfsdienst</p> <p>Spielkreise, Kindergärten</p> <p>Ehrenamtliche Dienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familienpatenschaften, - Krankenhaus-Teams, - Teams in Seniorenheimen, - Besuchsdienste <p>Weltladen</p> <p>Sternsinger</p> |

2.3.2 St. Christophorus in Delmenhorst



Als Rektorat von St. Marien im Jahr 1952 entstanden, liegt St. Christophorus wie ein Anker im Mittelpunkt ihrer Gemeinde im Stadtsüden von Delmenhorst. Die Entwicklung der Gemeindestruktur wurde durch den Zuzug der Vertriebenen und Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg, ebenso wie durch das langjährige Mitwirken der Ordensschwwestern der heiligen Elisabeth nachhaltig geprägt.

Gestärkt durch das Familienzentrum mit KiTa und Krippe, den Seniorenwohnungen mit Seniorenarbeit, Jugendarbeit, Zeltlager, mtl. Jugendgottesdiensten und vielen weiteren Gruppierungen, kann St. Christophorus auf ein lebendiges Gemeindeleben blicken.

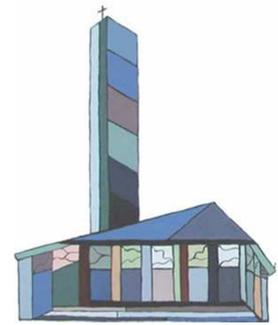
Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|--|---|--|
| <p>Gottesdienste in verschiedenen Formen:</p> <p>Eucharistiefeiern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sonntagsgottesdienste, - Samstagabend-Gottesdienste, - Werktagsgottesdienste, - Altersspezifische Gottesdienste für kleine Leute, Kindergarten und Schule - Monatl. Jugendgottesdienst - Monatl. Familiengottesdienst <p>Weitere liturgische Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aschermittwoch der Frauen, - Fröhschichten und Kreuzwegandachten in der Fastenzeit, - Maiandachten, 3 x in der Woche, - Rosenkranzandachten im Oktober, 3 x in der Woche, - Spätschichten an Freitagen vor den Adventssonntagen, - Wortgottesdienste im Hildegardstift - Apostolatgemeinschaft - musikalische Gestaltung der Gottesdienste durch <ul style="list-style-type: none"> - 2 Chöre - Flöten- und Musikgruppen - Jugendmessband | <p>Familienkatechetische Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familienwochenende - Wochenende für Familien mit Kommunionkindern - Messdienerausbildung <p>Bücherei</p> <p>Vorbereitung auf Sakramente:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Taufe - Kommunion - Firmung <p>Religiöse Angebote für Kinder und Familien</p> <p>Katholischer Kindergarten und Kinderkrippe im Familienzentrum</p> <p>Katholische Grundschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Overbergschule <p>Katholische Erwachsenenbildung, Angebote zur Glaubensvertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ökumenische Bibelwoche, - Frauen- und Seniorengruppen (junge Senioren, Altenwohnungen, etc.), <ul style="list-style-type: none"> - Exerzitien im Alltag, - Männergesprächskreise | <p>Spielkreise</p> <p>Familienzentrum</p> <p>Altenstiftung</p> <p>Ehrenamtliche Dienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeindehelfer, - Besuchsdienste im Hildegardstift, - Besuchsdienste - Sonntagsfahrdienst <p>Sternsinger</p> <p>Gymnastikgruppen für Männer und Frauen</p> |

2.3.3 Allerheiligen in Delmenhorst

Mit ihrem Standort in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Caspari-Kaserne wurde die Kirche Allerheiligen an der Wildeshauser Straße als Garnisonskirche gebaut und 1965 eingeweiht. Sie sollte auch als Gotteshaus für die zivile Gemeinde im Westen der Stadt dienen.

Im Juni 1967 endete die eigene Militärseelsorge in Allerheiligen. 1969 wurde Allerheiligen zum Pfarrrektorat und am 1. 2. 1976 zur Pfarrei erhoben. Mit der Emeritierung des Pfarrers in 2003 ging die Verantwortung für die Seelsorge wieder an St. Marien zurück. Die Selbständigkeit wurde mit der Fusion zum 01.01.2006 wieder aufgehoben.



Trotzdem ist es durch den Einsatz vieler engagierter Gemeindemitglieder gelungen, Angebote und ein reges Gemeindeleben zu erhalten. Über die Gemeindegrenzen hinaus wirken das Taize-Gebet, der Franziskushof, Quempassingen und der Meditationskreis.

Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|---|---|--|
| <p>Gottesdienste in verschiedenen Formen:</p> <p>Eucharistiefiern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Sonntagsgottesdienste, davon ein Gottesdienst in polnischer Sprache, - Vorstellung des „Heiligen der Woche“ vor dem Sonntagsgottesdienst - 1 Werktagsgottesdienst pro Woche, - Altersspezifische Gottesdienste für Familien u. Grundschüler der Marienschule <p>Weitere Gottesdienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kreuzwegandacht, - Maiandacht, - Rosenkranzgebet, - Taize-Gebet, - Frühschichten/Spätschichten, <p>Quempassingen</p> | <p>Kath. Grundschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Marienschule <p>Katholische Erwachsenenbildung, Angebote zur Glaubensvertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundausbildung zur Schulung von Ehrenamtlichen, - ökumenische Bibelwoche, - Meditationskreis, - Frauen- und Seniorenkreis, | <p>Ehrenamtliche Dienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuchsdienst <p>Franziskushof</p> |

2.3.4 St. Hedwig in Ganderkesee (Landkreis Oldenburg)



1949 wurde die Kirche St. Hedwig in Ganderkesee gebaut und 1950 eingeweiht. Die Gemeinde bestand hauptsächlich aus Flüchtlingen und Vertriebenen, meist aus Schlesien. Deshalb erhielt sie den Namen der Heiligen Hedwig, der Patronin Schlesiens. Heute besitzt die Gemeinde keine eigene Pfarrstelle mehr und unterhält lediglich ein Filialbüro. Es fehlt die Anbindungen an einen Kindergarten / Krippe, aber es besteht eine enge Zusammenarbeit in vielen Bereichen mit St. Bernhard in Bookholzberg, besonders bei den Angeboten für Senioren. Besondere Schwerpunkte sind die vielfältige Katechese und die rege ökumenische Zusammenarbeit am Ort.

Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|---|--|---|
| Eucharistiefeiern: - Samstagabend-Gottesdienst, - 2 Werktagsgottesdienste pro Woche, - Altersspezifische Gottesdienste für kleine Leute, Jugend und Familien Weitere Gottesdienste: - Andachten, - Agape-Feier Sachausschuss Liturgie Vorbereitungskreis Familiengottesdienst Dienstagsmesskreis | Vorbereitung auf Sakramente: Erstkommunionvorbereitung, Katholische Erwachsenenbildung, Angebote zur Glaubensvertiefung: - Ökumenekreis - Katechesegruppe - Seniorenkreise, Führung von Gruppen (z.B. Schulklassen) durch die Kirche Sachausschuss Jugend- und Kinderarbeit | Eine-Welt-Kreis Sternsinger Zeltlager im Sommer |

2.3.5 St. Bernhard in Bookholzberg (Ganderkesee, Landkreis Oldenburg)

Nach dem 2. Weltkrieg kamen viele katholische Heimatvertriebene aus dem Osten nach Bookholzberg. Die wachsende Gemeinde benötigte ein Gotteshaus. 1968 wurde die architektonisch ansprechende Kirche eingeweiht. Als Namenspatron wählte man den Heiligen Bernhard von Clairvaux, einen bedeutenden Zisterzienser in Erinnerung an das ehemalige Zisterzienserkloster Hude und an den ersten Pfarrer von St. Marien, Bernard Rein. Die Gemeinde arbeitet eng mit St. Hedwig zusammen. Die katholische Kinderkrippe und der Kindergarten dienen als Bindeglied zwischen katholischer Kirche und politischer Gemeinde.



Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|--|--|---|
| Eucharistiefeiern: - 1 Sonntagsgottesdienst, - 1 Werktagsgottesdienst pro Woche- - 1 Familiengottesdienst pro Monat - Altersspezifische Gottesdienste für Schulanfänger Weltgebetstag | Angebote zur Glaubensvertiefung: - Frauenkreis - Seniorenkreis Mittwochskreis Sakramentenkatechese in Kooperation mit St. Hedwig | Kinderkrippe Kindergarten Sternsinger |

2.3.6 St. Michael in Stenum (Ganderkesee, Landkreis Oldenburg)



St. Michael ist die zahlenmäßig kleinste Gemeinde. Aus einem Laden mit Lagerraum entstand 1950 in der Nähe des Dorfrings in Stenum eine Kapelle für die katholische Flüchtlingsgemeinde, initiiert von der Ordensgemeinschaft "Schwestern von der Hl. Elisabeth".

Die kleine aktive Gemeinde wurde im Laufe der Geschichte vom Orden "Graue Schwestern" von verschiedenen Pfarrern und Kaplänen betreut.

St. Michael eignet sich aufgrund seiner naturnahen Lage als Ort für Klausurtagungen.

Beachtenswert sind:

- die aktive Kinder- und Jugendarbeit,
- die Erstellung eines Pilgersteins und die Einbindung in den Pilgerweg „Ochtum, Marsch & Moor“,
- die enge ökumenische Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde Timotheus-Haus in Stenum,
- die gute Lage im Grünen mit viel Freifläche,
- die gute Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde und Dorfgemeinschaft.

Angebote im Gemeindeleben:

| Liturgie | Katechese | Diakonie |
|--|---|---------------------------------------|
| <p>Eucharistiefeiern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 Sonntagsgottesdienst, - 1 Werktagsgottesdienst pro Monat mit anschließendem Seniorentreff, - Altersspezifischer Gottesdienst für Familien (einmal monatlich) <p>Weitere Gottesdienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ökumenischer Gottesdienst zur Einschulung und zum Erntedank, - Fronleichnamsprozession <p>Messdienergruppe</p> | <p>Angebote zur Glaubensvertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seniorenkreis | <p>Ökumenische Sternsingergruppen</p> |

TEIL B - HERAUSFORDERUNGEN

3 VERÄNDERUNGEN DER GESELLSCHAFT

3.1 Grundlegende Trends

Wie im Diözesan-Pastoralplan^[1] dargestellt wird, befindet sich die Gesellschaft in vielerlei Hinsicht im Umbruch.

Während einerseits die globale Kommunikation und permanente Effizienzsteigerung zu einer immer stärkeren globalen Vernetzung führt, ist eine zunehmende Individualisierung der Menschen zu beobachten. Dies kann zu Vereinsamung und Isolation führen und die Sehnsucht nach (lokaler) Vernetzung und Gemeinschaft wecken: die Menschen hungern nach persönlichen Kontakten. Dieser Trend ist in den Städten deutlicher als in ländlich geprägten Gebieten.

Die höhere Lebenserwartung bei gleichzeitigem Rückgang der Geburtenzahlen führt zu einer deutlich veränderten Altersstruktur.

In der Lebenswirklichkeit der Menschen in unserer Stadt zeigen sich unter anderem die globalen Trends in dem Aufbau der Altersgruppen, sowie als Folge der aktuellen Flüchtlingssituation in der Vielfalt der Nationalitäten und der Religionszugehörigkeit.

3.2 Kirchliche Entwicklungen

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Trends unterliegt auch die Situation der Kirche starken Veränderungen. Wir spüren gewaltige Umbrüche und Reformdiskussionen im Bereich der Kirche weltweit und in Deutschland. Kinder erfahren in ihren Familien und Schulen kaum noch eine "christliche Prägung" und werden nicht mehr durchgehend durch ihre Eltern nach der Taufe in die kirchliche Tradition hineingeführt.^[3]

Wir treffen damit auf eine ganz neue Art von Diaspora. Früher konnte man von recht geschlossenen Konfessionskernen ausgehen. Familiengruppen hielten Gemeinden zusammen. Heute begegnen wir Familien, die kaum noch auf gleichgesinnte Familien im Glauben treffen; etwa im Beruf, in Vereinen oder bei den Geschäften im Alltag.

Hinzu kommt, dass innerhalb der Familien oftmals ebenso eine Diaspora-Situation zu finden ist. Viele Paare können ihren Kindern ihren Glauben gar nicht homogen bezeugen, weil nur einer von ihnen glaubt. Dieses verschärft sich durch viele Alleinerziehende und 'Patchwork'-Familien.

Durch die zunehmende Überalterung folgen den vielen älteren, aus der christlichen Tradition geprägten Menschen, immer weniger jüngere Leute, die den Glauben weitergeben. Damit drohen Traditionen und Glaubensformen zu verdunsten - wenn nicht gar als Konsequenz daraus der Glaube selbst.

3.3 Entwicklungen in Delmenhorst und Ganderkesee

3.3.1 Herkunft ausländischer Mitbürger nach Nationalität

Der Anteil ausländischer Mitbürger beträgt in Delmenhorst 10%, in Ganderkesee 4%.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen jeweils

- die fünf am stärksten vertretenen ausländischen Nationalitäten (blau),
- die verbleibenden Nationalitäten nach Ländergruppen (grün).

In beiden Orten gehörten Türken und Polen auch in den Vorjahren zu den größten ausländischen Gruppen. Durch die Aufnahme von Flüchtlingen ist der Anteil der Ausländer aus den Nahen Osten und osteuropäischen Ländern stark angestiegen.

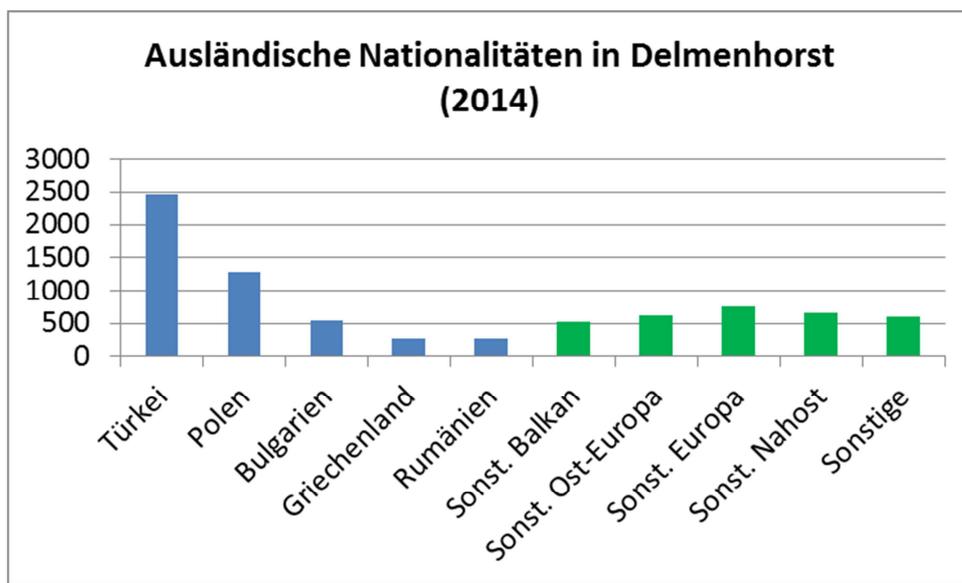


Abbildung 5: Delmenhorst: Ausländische Nationalitäten (Stand 2014)

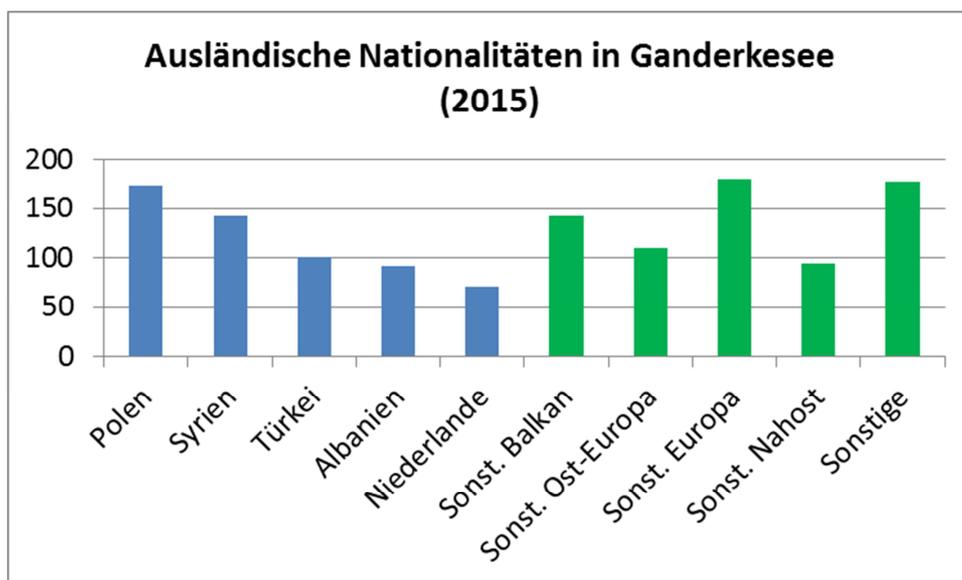


Abbildung 6: Ganderkesee: Ausländische Nationalitäten (Stand 2015)

3.3.2 Altersgruppen, Lebensphasen

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung der Altersgruppen in Delmenhorst und Ganderkesee in den aus kirchlicher Sicht interessanten Lebensphasen. Obwohl die absoluten Zahlen abweichen, ist die prozentuale Verteilung der Altersgruppen in Delmenhorst und Ganderkesee annähernd gleich.

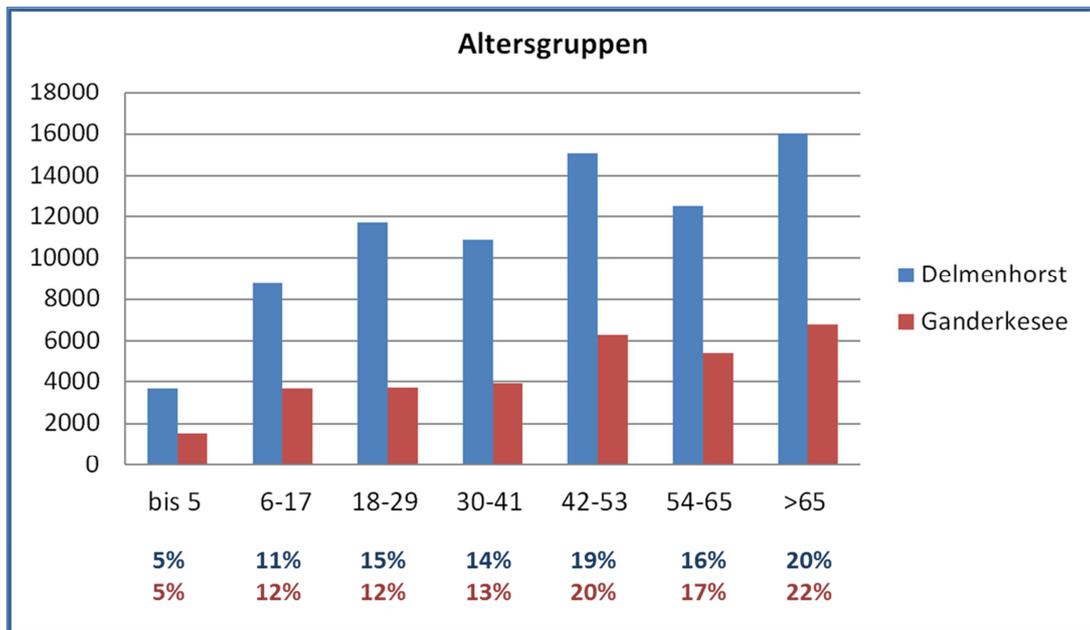


Abbildung 7: Delmenhorst und Ganderkesee: Altersgruppen (Stand 2014 bzw. 2015)

Aus dem Aufbau der Altersgruppen lassen sich Rückschlüsse auf die Anzahl der Menschen in bestimmten Lebensphasen (aus kirchlicher Sicht) schließen. So ist infolge des Altersaufbaus ein Rückgang der Taufen, Kommunion/Firmungen und kirchlichen Eheschließungen zu erwarten. Zugleich nimmt der Anteil der "nachwachsenden" Generationen für die ehrenamtliche Mitarbeit in kirchlichen Einrichtungen ab.

3.3.3 Religionszugehörigkeit

In Delmenhorst war 2015 die Hälfte aller Einwohner der evangelisch-lutherischen Kirche und der katholischen Kirche angehörig. Jeder zweite Einwohner ist somit der traditionellen Kirche verbunden.

In Ganderkesee ist der Anteil der evangelischen Christen höher aufgrund der ländlichen Strukturen.

Bemerkenswert ist der gleich-hohe Anteil der „Sonstigen“. Hier enthalten sind auch nichtchristliche Religionen bzw. nichtgläubige Menschen, die unser Lebensumfeld prägen.^[5]

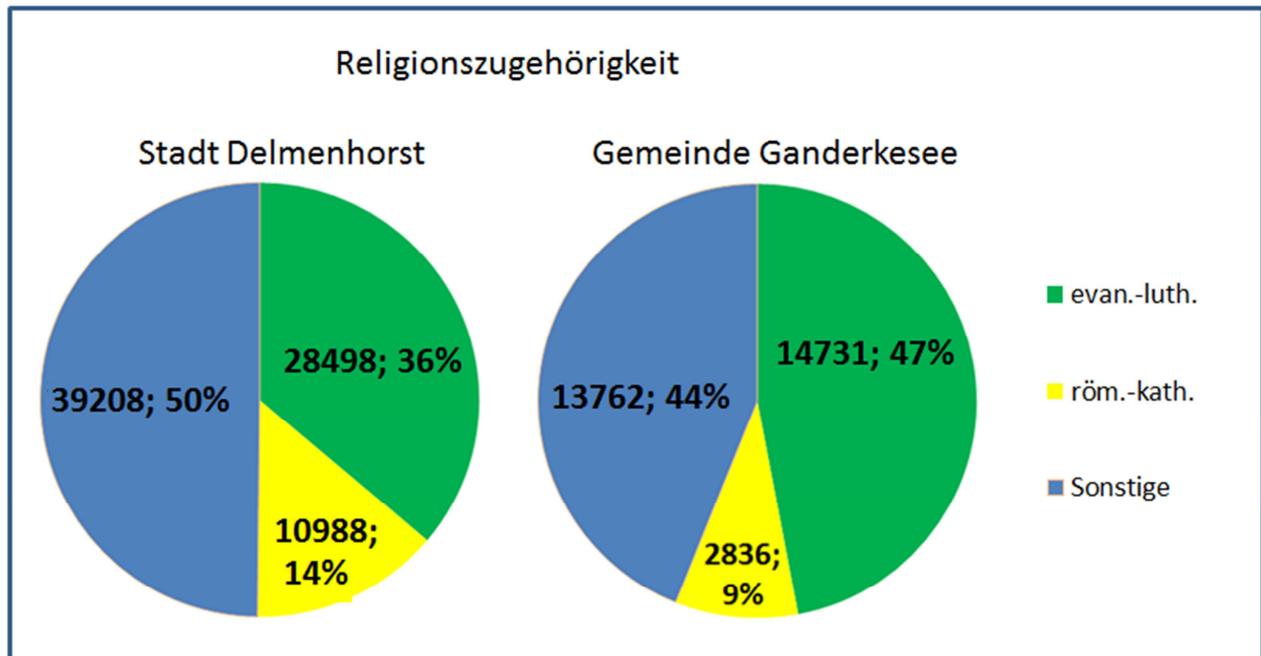


Abbildung 8: Delmenhorst und Ganderkesee: Religionszugehörigkeit (2014 bzw. 2015)

Zu erwähnen sind die syrisch-orthodoxen Christen (Aramäer), die sich um 1970 in Delmenhorst und Ganderkesee niedergelassen haben. Obwohl sie in Delmenhorst eine eigene Kirche mit (Stand 2015) ca. 2.500 Mitgliedern, und in Ganderkesee ein eigenes Gemeindezentrum haben, gibt es vielfältige Berührungspunkte mit unserer Pfarrei.

So z.B. Besuch der kath. Grundschulen, der Erstkommunionvorbereitung und religiöse Kindertage, sowie Nutzung der Kirche St. Hedwig für aramäische Gottesdienste.

3.4 Auswirkungen in der Pfarrei St. Marien

3.4.1 Grundsätzliche Auswirkungen des Wandels in Gesellschaft und Kirche

Vor dem Hintergrund der erwähnten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen müssen wir uns als Pfarrei bewusst inhaltlich und äußerlich für die Zukunft aufstellen.

Einige konkrete Beispiele:

- Männer und Frauen sind zunehmend berufstätig.
Ungefähr zwei Drittel aller Berufstätigen aus unserer Pfarrei pendeln in die umliegenden Städte. Das hat direkte Auswirkungen auf unsere Gruppen und Vereine bzw. auf die Möglichkeit, sich in der Pfarrei zu engagieren. Denn diese Leute sind tagsüber schlichtweg nicht vor Ort. Treffen nachmittags in Gemeindehäusern sind dann schwerer möglich.
- Der demographische Wandel in Deutschland betrifft uns als Pfarrei direkt: unser „Publikum“ und unsere Ehrenamtlichen werden ebenfalls durchschnittlich älter, deshalb wird das Thema der Barrierefreiheit in Kirchen und Gebäuden immer wichtiger.
- In der Pfarrei gibt es weniger Kinder und Jugendliche. Das verändert z. B. die Messdiener- und Jugendarbeit oder die Katechese für Erstkommunion und Firmung. Generell ist Katechese nicht mehr an allen „Kirchtürmen“ möglich und sinnvoll. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche für ihre Ausbildung/Studium die Stadt verlassen und damit für kirchliches Engagement (z.B. Gruppenleiter) hier vor Ort verloren sind.
- Die KABs in St. Marien und St. Hedwig haben sich aufgelöst; die KAB Christophorus führt ihre Arbeit mit Hilfe des Bezirks weiter. Die eigenen KAB-Räume in den Gemeindehäusern St. Marien und St. Christophorus sind aufgegeben.
- Und wir werden als Pfarrei spürbar schrumpfen, denn wir haben deutlich mehr Beerdigungen als Taufen, Kirchenaustritte kommen hinzu, so nahm die Zahl der Kirchenmitglieder von 2015 bis 2020 um ca. 7% ab.

Wie können wir handlungsfähig bleiben mit weniger Menschen und Ressourcen?

Wir müssen uns für die Zukunft aufstellen mit dem realistischen Blick auf „Gläubigenmangel“ (weniger Gemeindemitglieder, Veränderungen bei Gottesdienstbesuch und Ehrenamt) und „Seelsorgermangel“ (weniger Hauptamtliche, die für ein größeres Gebiet zuständig sind). Hinzu kommt die Aussicht, dass auch finanzielle Mittel weniger werden.

Durch Kirchenaustritte und den demographischen Wandel (viele Berufstätige gehen bald in den Ruhestand) sind zunehmend weniger Menschen kirchensteuerpflichtig. Da wir als Diaspora-Pfarrei uns nahezu komplett aus der Kirchensteuer finanzieren, müssen wir uns jetzt entscheiden, in welche Projekte, Menschen (Ehrenamtliche und Angestellte) und Gebäude wir noch investieren. Ein einfaches „Weiter so“ ist auch hier nicht mehr möglich.

3.4.2 Herkunft ausländischer Gemeindemitglieder nach Nationalität

In der Pfarrei St. Marien lebten (Stand 2014) 1846 Katholiken mit ausländischer Herkunft aus über 50 Nationen. Prozentual ist der Ausländeranteil mit 13,6% höher als in der Stadt Delmenhorst (10%).

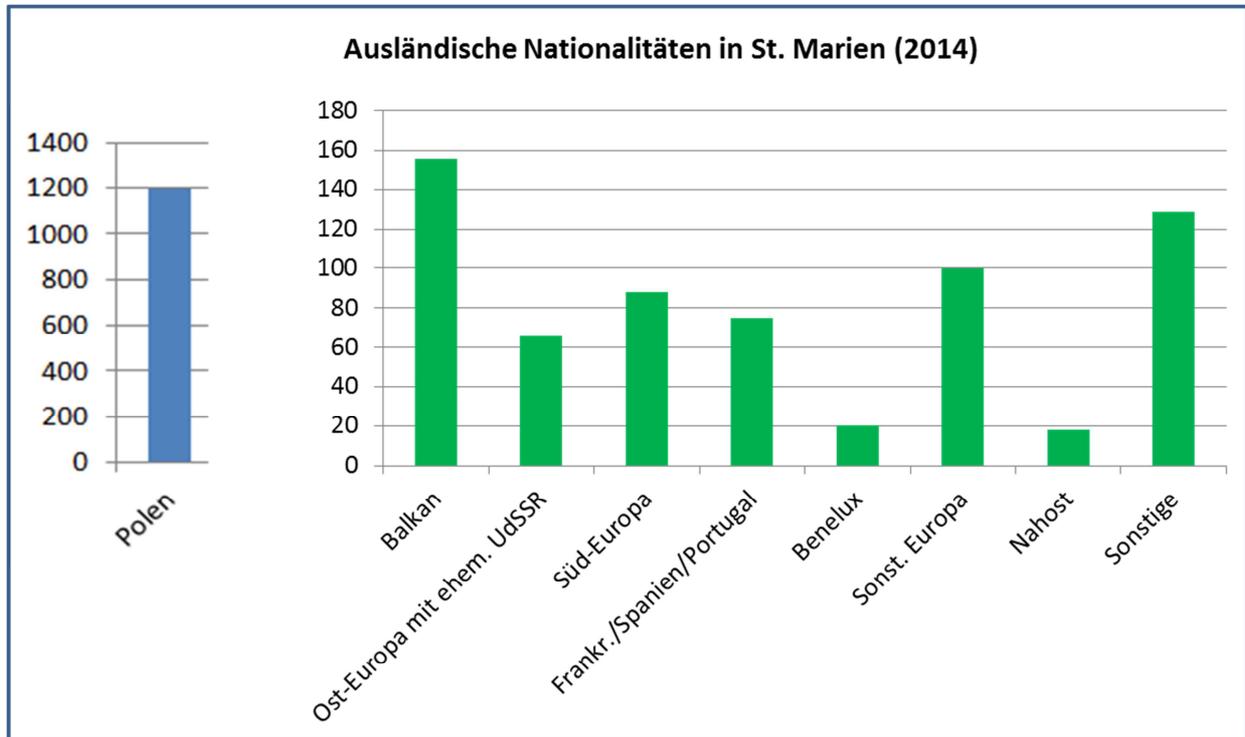


Abbildung 9: Pfarrei St. Marien: Anteil kath. Mitglieder ausl. Herkunft (Stand 2014)

3.4.3 Eheschließung, Taufe, Kommunion, Firmung

Der Aufbau der Altersgruppen in Delmenhorst (vgl. Abbildung 7) lässt vermuten, dass in entsprechender Weise die Anzahl der Trauungen, Taufen, Kommunionkinder und Firmanden abnimmt. Die Statistiken zeigen diese Trends nicht in der erwarteten Deutlichkeit.

Die nachfolgenden Statistiken zeigen die Entwicklungen in der Pfarrei St. Marien im Zeitraum der letzten Jahre.

Hinweis: Es liegen auch die Zahlen für 2020 vor, sie bleiben aber wegen der möglichen Verfälschung infolge der Corona-Pandemie unberücksichtigt.

Trauungen

Der gesellschaftliche Trend, vorerst nicht zu heiraten bzw. nicht kirchlich zu heiraten, ist seit 2010 nicht mehr so ausgeprägt, wie es zu erwarten wäre.

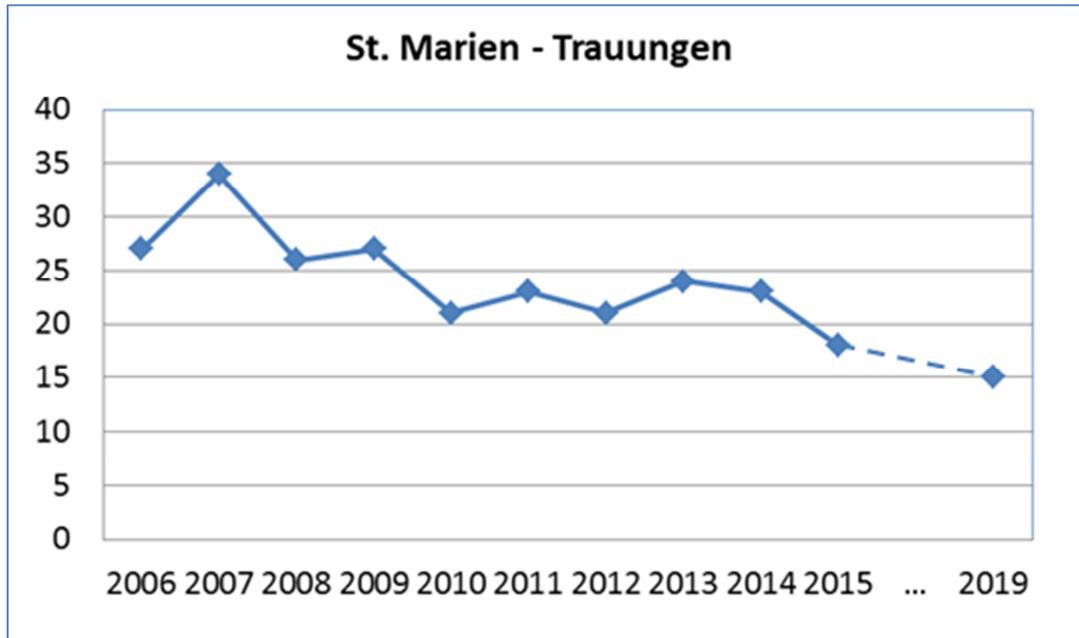


Abbildung 10: Pfarrei St. Marien: Trauungen (2006 bis 2015 und 2019)

Taufen

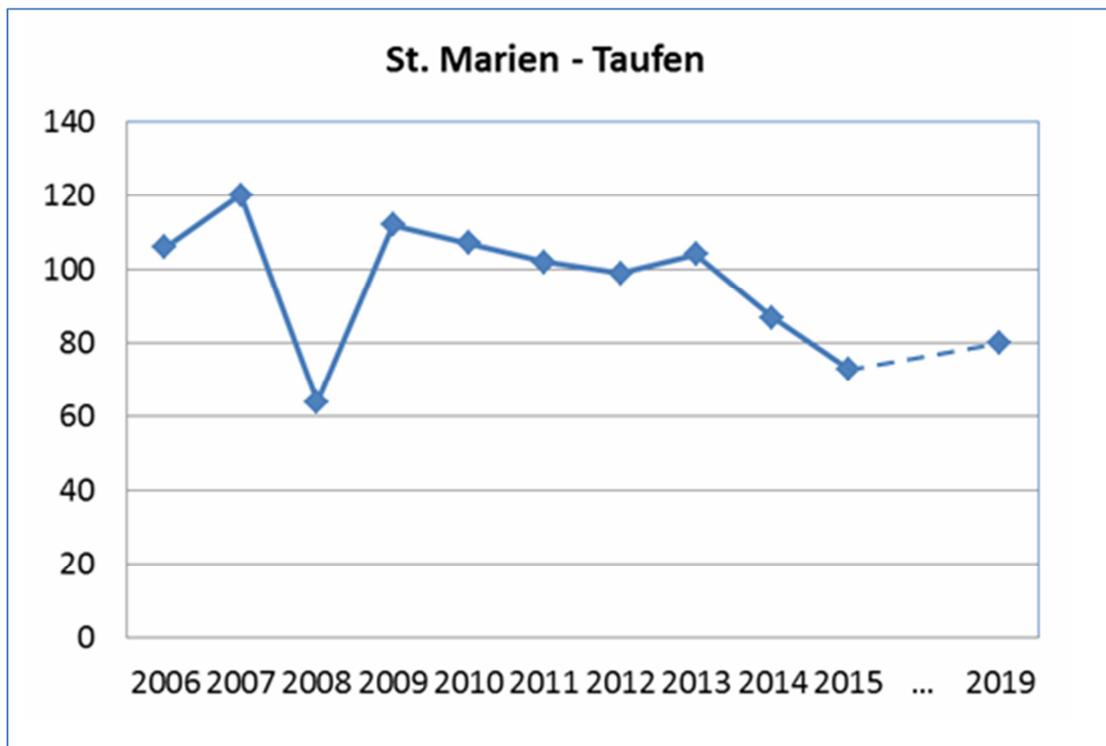


Abbildung 11: Pfarrei St. Marien: Taufen (2006 bis 2015 und 2019)

Kommunionkinder und Firmanden

Unter dem Aspekt des Alters der Gesamtbevölkerung ist die Anzahl der Kommunionkinder und Firmanden erfreulich hoch.

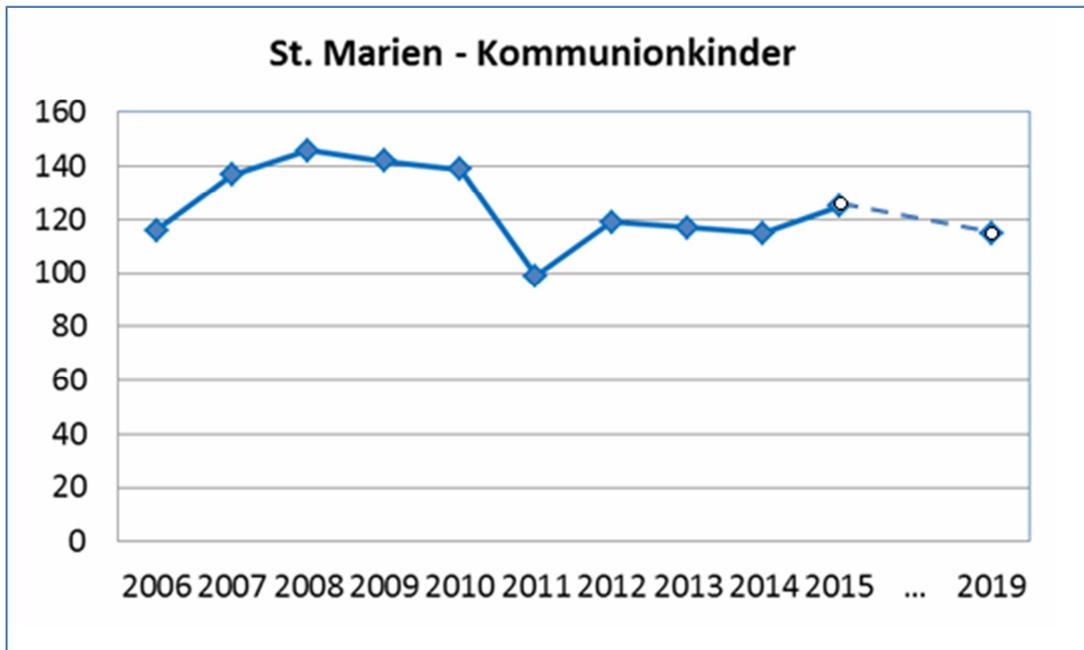


Abbildung 12: Pfarrei St. Marien: Kommunionkinder (2006 bis 2015 und 2019)

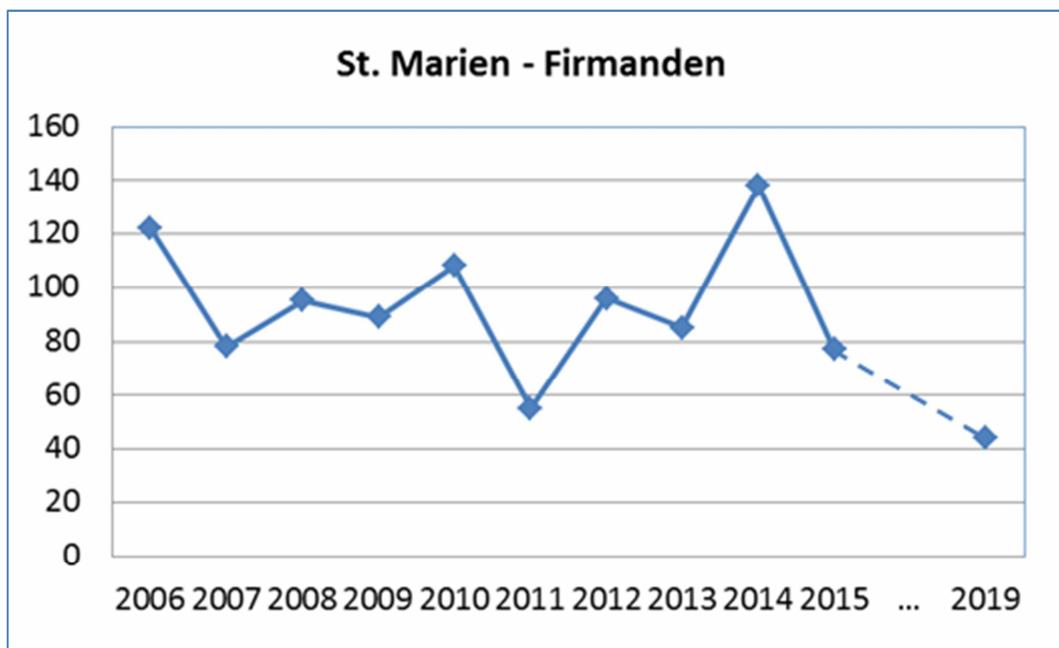


Abbildung 13: Pfarrei St. Marien: Firmanden (2006 bis 2015 und 2019)

Die Schwankungen erklären sich u.a. auch durch den 2-jährigen Turnus der Firmungen in Allerheiligen und St. Hedwig.

3.4.4 Kirchenbesucher

Die sinkenden Zahlen der sonntäglichen Gottesdienstbesucher weisen auf ein verändertes Verhalten zur traditionellen Kirche hin. Kirche wird nicht mehr als Örtlichkeit gesehen, sondern ist da, wo sich Menschen treffen (auch mit nicht katholischen). Der Abwärtstrend ist klar erkennbar.

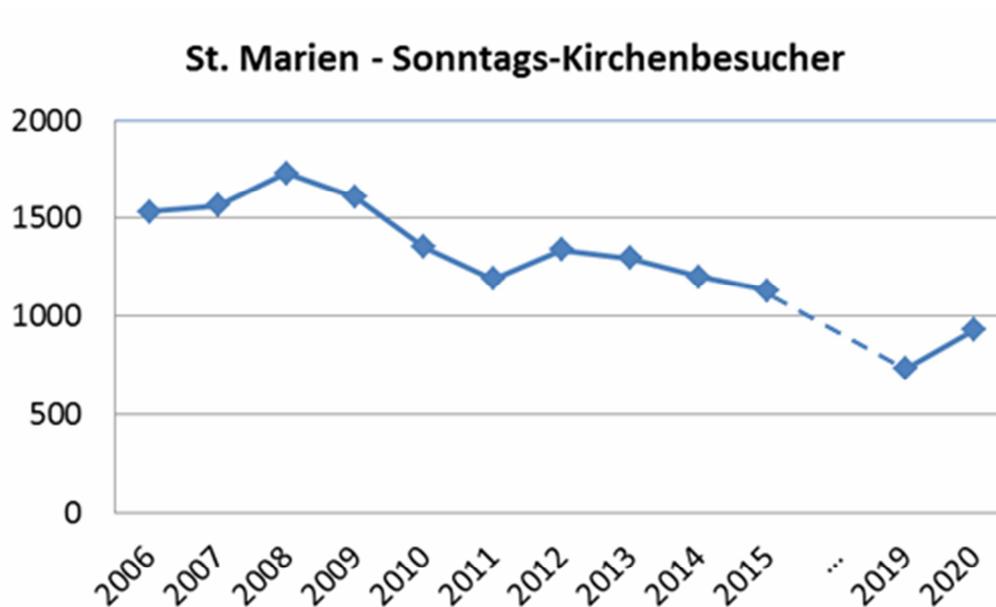


Abbildung 14: Pfarrei St. Marien: Sonntags-Kirchenbesucher (2006 bis 2015, 2019, 2020)

Hinweis:

Die Erfassung der Kirchenbesucher erfolgt als Momentaufnahme an festgelegten Sonntagen im Jahr. Die sehr wenigen Kirchenbesucher in 2019 sind möglicherweise auf sehr schlechtes Wetter zurückzuführen.

4 BIBLISCHE ZEUGNISSE - GEMEINDEN IN DER MINDERHEIT

Gerade in der heutigen Zeit, wo man das Gefühl hat, als Christ in der Minderheit zu sein, ist es wichtig, den Blick nach vorne frei zu bekommen.

In der Frühgeschichte der Christenheit gab es ähnliche Situationen: Im Neuen Testament finden sich bereits Leitbilder für Gemeinden, die gerade heute wieder sehr aktuell sein könnten. Christliche Gemeinden lebten damals als Minderheiten in äußerst schwierigen Umständen. Trotzdem – und vielleicht gerade deshalb – haben sie sich in einer bemerkenswerten Vielfalt entwickelt. Das, was heute vielen Angst macht: eine große Pluralität, war damals überlebensnotwendig. Warum nicht auch heute?^[4]

Die nachfolgend beispielhaft aufgeführten Ausführungen und Bedeutungen aus der Bibel dienen als Leitbilder für unsere Gemeinde und sind unser Antrieb, der allgemeinen Entwicklung in Gesellschaft und Kirche (vgl. Kapitel 3) in vielfältiger Weise engagiert zu begegnen.

4.1 Babylonisches Exil der Israeliten - Identitätsbildung

Als Babylonisches Exil wird eine Epoche der jüdischen Geschichte bezeichnet (597 - 539 v. Chr.).

Um zu verhindern, dass die Eigenart der Juden vollkommen im Vielvölkergemisch Babylons untergeht, betonten die jüdischen Theologen und Gelehrten die Besonderheit des Judentums, insbesondere des jüdischen Glaubens. Mittelpunkt des Lebens wurden die Thora und die religiöse Gelehrsamkeit.

So gilt das babylonische Exil als eine der fruchtbarsten Zeiten der jüdischen Theologie.

Für uns bedeutet dies, die Identität und Eigenheiten unseres Glaubens zu bewahren und nicht im Zeitgeist untergehen zu lassen.

4.2 Leben in der Diaspora - den Glauben weitergeben

Im seinem ersten Brief an die Christen in der Zerstreuung in Kleinasien fordert Petrus trotz aller Schwierigkeiten zur Weitergabe des Glaubens auf:

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1.Petrus 2,9)

Auf uns übertragen bedeutet dies, auch heute den Glauben im schwierigen Umfeld unserer Diaspora- Situation weiterzugeben.

4.3 Das Salz der Erde - Leben in der Welt „schmackhafter“ machen

Christus spricht in der Bergpredigt zu seinen Jüngern:

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es ist taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.“ (Mt. 5,13)

Salz ist wertvoll, weil es die Speisen genießbar und schmackhaft macht. Ohne Salz ist alles schal.

Auf uns übertragen bedeutet dies: die christliche Botschaft ist bedeutsam für die heutige Welt, sie macht das Leben schmackhafter - aber es ist wichtig, sie zu pflegen und nicht verkommen zu lassen.

4.4 Ein Leib und viele Glieder - vielfältige Charismen nutzen

In seinem ersten Korintherbrief (1. Kor. 12) spricht Paulus vom "Leib Christi" und seinen "Gliedern". Damit ist das Eins-sein mit Christus angesprochen, das im Abendmahl gefeiert wird. Der Leib Christi wird hier aber nicht verstanden als Überwindung der Identität des Einzelnen, sondern als Existenz im Miteinander^[6].

Alle Glieder am Leib Christi sind Glieder füreinander, auf Partnerschaft und Gegenseitigkeit angelegt. Sie gestalten ihr Miteinander, indem sie ihre Unterschiede, Charismen und Besonderheiten mit einbringen.

Unter den Menschen in unserer heutigen Gemeinde bilden die persönlichen Talente ein großes Potential für die kirchliche Arbeit. Diese Talente gilt es zu entdecken, zu fördern und zu nutzen.

4.5 Der Schatz im Acker - unsere Angebote mit Ausstrahlung

Christus vergleicht das Himmelreich in seinem Gleichnis mit einem unwiderstehlichen Schatz im Acker.

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.“ (Mt. 13,44)

Wie schon in der Vorstellung der Teilgemeinden dargestellt, gibt es bereits viele Angebote und kirchliche Einrichtungen mit starker Ausstrahlung in die Stadt Delmenhorst und über die Umgebung hinaus.

Das sind "unsere Schätze". Dazu zählen die Einrichtungen der Caritas, Kindergärten, Schulen, Krankenhaus und Altenheime, die Bücherei, der Weltladen und viele mehr.

Rücken wir unsere Schätze ins rechte Licht!

6 UNSERE EINRICHTUNGEN UND IMMOBILIEN

Die nachfolgend aufgeführten Einrichtungen in kirchlicher, städtischer und/oder privater Trägerschaft sind wichtig für die Menschen in unserem pastoralen Raum, weil sie dazu dienen, den Glauben zu pflegen und weiterzugeben und den Menschen auf vielen Gebieten des Lebens Hilfestellung zu geben^[7].

Weitere Einrichtungen u. Gruppen (Messdiener, Chöre, Sternsinger, Familien- und Seniorenkreise, KAB usw.) sind bei der Vorstellung der Teilgemeinden (Kapitel 2) genannt.

In Abschnitt 6.10 ist der ggw. Zustand einiger unserer Immobilien beschrieben.

6.1 Kinderkrippen und Kindergärten

Kindertagesstätten sind spezielle pastorale Orte. In unseren katholischen Kindertagesstätten (St. Marien, St. Polykarp, St. Christophorus und St. Bernhard) kann man "Menschen von heute" sehr gut begegnen: in der Vielfalt der Lebenssituationen, in denen sich Familien heute befinden. Insofern sind Kindertagesstätten aus sich heraus Orte, an denen Glaube und Kirche lebendig sein wollen. Damit Kitas lebendige Orte werden und bleiben, braucht es die Begleitung und die Unterstützung bei der Reflexion der eigenen Glaubenspraxis durch das pastorale Team der Pfarrei/Pfarreigemeinschaft.

Ki-Tas in kirchlicher Trägerschaft sind ein sehr bewusstes Angebot in die Gesellschaft hinein. Sie sind ein pastoraler Ort, an dem Kirche und die konkrete Gemeinde erfahrbar und antreffbar ist.

In unserem Bistum entwickeln die Kitas unter dem Logo "Haus für Kinder und Familien" ein besonderes Angebot, das die vielfältigen Lebenssituationen junger Familien aufgreift, die aus unterschiedlichen Milieus, Kulturen, Religionen und Konfessionen kommen. Dieses Projekt ist Motivation und Herausforderung für die Kita St. Christophorus geworden.

Es ist eine Perspektive, eine enge Zusammenarbeit von Kita und Kirchengemeinde vor Ort gemeinsam zu entwickeln.

6.2 Katholische Grundschulen / andere Schulen

Die drei katholischen Grundschulen in unserer Stadt (Wilhelm-Niermann-Schule, Marienschule und Overbergschule) sind Schulen in staatlicher Trägerschaft. Sie verstehen sich als offen und einladend für Menschen, die eine christliche Orientierung in der Erziehung und Bildung wertschätzen. Dabei bieten wir unseren Schülern einen Ort zum Leben, Wohlfühlen und Lernen und haben uns zum Ziel gesetzt, sie in liebevoll zugewandter Atmosphäre in ihrer schulischen und menschlichen Gesamtentwicklung zu begleiten und sie mit Kompetenzen auszustatten, die sie befähigen, Selbstverantwortung und Verantwortung für andere zu übernehmen.

Wir leben mit den Schülern den katholischen Glauben und pflegen die Verbindung zur Kirchengemeinde; damit wollen wir vor dem Hintergrund der Diaspora-Situation in unserer Stadt ganz bewusst die Grundlagen schaffen für ein Leben mit christlichen Grundwerten.

Nur wenn wir das Selbstvertrauen stärken und die Konfliktfähigkeit fördern, geben wir den Kindern eine Chance, eine starke Persönlichkeit zu entwickeln.

Damit wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen eingehen können, setzen wir unseren pädagogischen Schwerpunkt auf Differenzierung und Integration gleichermaßen.

Darüber hinaus halten wir auch Kontakt zu anderen Schulen im Pfarr-Gebiet.

6.3 Katholische öffentliche Pfarrbüchereien

Die KÖB in St. Marien verzeichnet in den letzten Jahren 80% Benutzerrückgang (verändertes Leseverhalten und große Stadtbibliothek in Reichweite). Die KÖB in St. Christophorus funktioniert noch an der „Fördergrenze“.

Die KÖB'en haben nicht mehr die pastorale Bedeutung wie zur Zeit der Erstellung der ersten beiden Auflagen des lokalen Pastoralplans. Über neue Wege einer bedarfsgerechten Büchereiarbeit muss nachgedacht werden.

6.4 Caritas mit ihren Einrichtungen, Seniorenheim Hildegardstift u.a.

„Not sehen und handeln“ – an diesem Leitspruch richtet die Caritas ihre Arbeit aus und steht mit ihren vielfältigen Einrichtungen als kirchlicher Sozialverband den Menschen zur Seite, ohne Ansehen der Herkunft, Religion oder des Familienstandes.

Aus christlichem Selbstverständnis heraus wenden wir uns jedem Menschen zu, beachten seine unverfügbare persönliche Würde und suchen nach der angemessenen Unterstützung. Neben unseren Beratungsangeboten im Hause an der Louisenstraße 27 nehmen wir unsere Aufgaben in verschiedenen Einrichtungen wahr.

6.5 Malteser Hilfsdienst

Der Malteser-Hilfsdienst in Delmenhorst und Ganderkesee hilft Menschen in Not durch seine medizinische und humanitäre Arbeit. Neben Ausbildung in Erster Hilfe - auch als Angebot für den Schulsanitätsdienst - Hausnotruf und Krankentransport bieten die Malteser ein großes Angebot im sozialen Ehrenamt.

So haben sich u.a. der Seniorentanz, der wöchentliche mobile Einkaufswagen in Delmenhorst und Ganderkesee und das monatliche Malteser Kino als gern genutzte Möglichkeiten der Begegnung fest im Gemeindeleben etabliert.

6.6 Weltladen

Der Weltladen im Stadtzentrum Delmenhorst bietet fair gehandelte Produkte aus mehr als 45 Entwicklungs- und Schwellenländern. Träger des Weltladens ist der Verein Ökumene-Laden e.V., der sich aus Mitgliedern der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden zusammensetzt.

6.7 Katholische Erwachsenenbildung

Das Katholische Bildungswerk Delmenhorst e.V. bietet für das Dekanat Delmenhorst ein Programm an überpfarrlichen Angeboten aus Bereichen der Theologie und Kirche, Ehe und Familie, Medizin und Gesundheit, Politik und Gesellschaft, sowie Veranstaltungen auf Pfarrei-Ebene. Wesentliche Aufgabe ist es, auf der Grundlage christlicher Werte Antworten zu finden auf die zahlreichen Lebensfragen, die sich den Menschen heute stellen.

6.8 Friedhöfe

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“ (Jesaja 43,1-7) - so steht es in der Bibel. Unser erklärtes Ziel ist es, allen Verstorbenen ein würdiges Andenken in christlicher Form zu bewahren und Trauernden die Möglichkeit zu geben in parkähnlicher Umgebung an ihre Verstorbenen zu denken.

Unsere beiden katholischen Friedhöfe an der Schanzenstraße und Oldenburger Landstraße sind mit ihren Gräbern sichtbare Zeichen der Vergänglichkeit des Menschen. Es sind aber auch Orte, an denen die Kirche die Botschaft verkündet, dass Christus dem Tode die Macht genommen hat und denen, die an ihn glauben, das ewige Leben geben wird. Dem gesellschaftlichen Wandel in der Bestattungskultur begegnen wir neben traditionellen Familiengräbern mit zeitgemäßen Angeboten wie Urnengemeinschaftsfeld und pflegefreien Grabstellen.

6.9 Seelsorge in Krankenhaus und Senioreneinrichtungen

Viele Mitglieder unserer Pfarrei sind in der Seelsorge für alte und kranke Menschen engagiert.

Für das Krankenhaus ist eine Seelsorgestelle für Pastoralreferenten vorgesehen. Die jetzt dort tätige Seelsorgerin trägt gemeinsam mit dem Pastoralteam und ehrenamtlich Engagierten für Besuche, Gottesdienste und die Spendung der Sakramente Sorge.

Ebenso sind Haupt- und Ehrenamtliche in den Senioreneinrichtungen und Pflegeheimen auf dem Pfarrgebiet präsent durch die Feier von Messen, Wortgottesdiensten und Krankenkommunion und durch regelmäßige Besuche. Besonders intensiv geschieht das im Hildegardstift, das als Einrichtung der Caritas mit dem zugehörigen Konvent der indischen Schwestern eine sehr enge Verbindung zur Pfarrei pflegt.

6.10 Unsere Immobilien

Unsere Immobilien sind in weiten Teilen sanierungsbedürftig bzw. werden immer weniger ausgelastet.

Gemeindehäuser und Kirchen weisen teilweise starken Sanierungsstau auf, es stehen hohe Investitionen an: Energetische Maßnahmen, Dächer, Brandschutz, Leitungen, Heizungen.

Alle Kirchen sind nicht voll genutzt (weniger Gottesdienstbesucher).

Die Gemeindehäuser haben eine Auslastung von 17% bis 46 % (NB: bei der Berechnung sind nur die nutzbaren Räume erfasst, und der Einfachheit halber gilt ein Raum für voll genutzt, wenn er einmal am Tag benutzt wird. Lediglich im Gemeindehaus Marien werden Räume regelmäßig mehrfach täglich benutzt).

Nähere Erläuterungen siehe Anhang.

7 ZIELE UND VEREINBARUNGEN

Wir wollen unsere Angebote und kirchlichen Einrichtungen ins rechte Licht rücken - für unsere Gemeinden und das Umfeld und darüber hinaus.

7.1 Immobilien

7.1.1 Grundsätzliches

Wir als Pfarrei St. Marien Delmenhorst, zusammen mit dem BMO Vechta, tragen Verantwortung für die Unterhaltung und Erhaltung unseres Gebäudebestandes, der über die Jahrzehnte hinweg entstanden ist.

In Zeiten eines anhaltenden Mitgliederschwundes im Bereich unserer Pfarrei und ungünstiger demografischer Prognosen ist hierbei ein Einfaches „weiter wie bisher“ nicht mehr länger möglich.

In unserer Pfarrei übersteigt bereits die Anzahl der vorhandenen Gebäude den tatsächlichen Bedarf und meist auch die Finanzkraft. Gleiches gilt für die Größe vieler unserer Gebäude. Während es in vergangener Zeit das Ziel war, die kirchgemeindliche Arbeit durch den Bau weiterer Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäuser zu verbessern, stellt ein nunmehr zu groß gewordener Gebäudebestand eine Last dar, welche enorme Kräfte bindet.

Die Gebäudekonzeption verfolgt das Hauptziel, die strukturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die für die Erfüllung des Verkündigungsauftrages unbedingt notwendigen Gebäude auf lange Sicht erhalten werden können. Dort wo es möglich ist, sind alle nicht notwendigen Gebäudebaulasten abzubauen, um die kirchgemeindlichen Haushalte von unnötigen Kostenfaktoren zu entlasten.

Investitionen in nicht mehr finanzierbare und für die kirchgemeindliche Arbeit nicht unbedingt notwendige Gebäude sollen vermieden werden, damit diese Mittel für die Kernbereichsgebäude zur Verfügung stehen.

Unsere Grundsätze zum Immobilienkonzept lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- „Lieber in Menschen investieren als in Gebäude.“
- Es sollte in Fahrdienste investiert werden, wenn Gebäude aufgegeben werden müssen.
- Die Gruppen, die da sind, brauchen weiterhin einen Ort und Treffpunkt. Evtl. in einem anderen Gebäude der Pfarrei, wenn ein Gebäude aufgegeben wird.
- Chancen für ökumenische Nutzung wahrnehmen, Kooperation mit anderen christlichen Kirchen
- Chancen für Vermietungen, Nachnutzungen mit öffentlichen und privaten Trägern etc. suchen
- Keine riesigen Räume, große Kirchen (nicht unbedingt kath.), aber es braucht in den Außenstellen „Zufluchtsorte“ & persönliche Ansprechstellen.

7.1.2 Kirchorte und Gemeinden

Der Pfarreirat hat einen einstimmigen Beschluss zu den Kirchorten für die Pfarrei gefällt.

Aufgrund der Nutzung, der örtlichen Lage und den pastoralen Möglichkeiten sind drei Kirchorte pastoral in jedem Fall wichtig und sollen für die Zukunft erhalten werden.

Kirchorte

1. St. Marien

Als größte und Pfarrkirche von zentraler Bedeutung für Pfarrei und Dekanat, am Verkehrsknotenpunkt der Innenstadt gelegener und daher am besten zu erreichender Standort (ÖPNV) der Pfarrei. Dort findet ein Großteil aller Gemeindeaktivitäten statt.

St. Marien ist in der Pfarrei der Standort mit der höchsten Vielfalt an Nationalitäten.

St. Marien ist Beichtschwerpunkt und Standort der Pfarrverwaltung, der katholische Beratungs- und Hilfestellen und auch der Caritas.

Die Marienkirche ist tagsüber geöffnet und verzeichnet viele Beter und Besucher!

2. St. Christophorus

Standort mit vielen Aktivitäten im Süden der Stadt. St. Christophorus ist ein „Katholisches Nebenzentrum“ mit vielen Kooperationsmöglichkeiten: Kirchengemeinde, Familienzentrum, kath. Grundschule, Stiftung Altenwohnungen sind in unmittelbarer Nähe.

3. ein Kirchort in der politischen Gemeinde Ganderkesee (noch kein Gemeindeteil festgelegt / benannt)

Gemeinden

Sollten Gebäude aufgegeben werden müssen ist es ein grundsätzliches Ziel, die Gemeinden zu erhalten und/oder durch Personalgemeinden zu erweitern.

7.1.3 Projekte mit Priorität

Auf Grundlage der Beschlüsse wurden zunächst die auf den nachfolgenden Seiten beschriebenen Projekte priorisiert.

(A) St. Marien:

1. Umbau/ Ertüchtigung des Gemeindehauses St. Marien

Dabei vor allem:

Zusammenlegung von Pfarrbüro und –verwaltung (Synergie/ Arbeitsabläufe/ bessere „Sichtbarkeit“ und Auffindbarkeit der Pfarrei an der Straßenfront) auch als Ergebnis von externen Beraterfirmen. Dies sollte mit Hochdruck geschehen, da das Pfarrhaus zusehends maroder wird und der „Bestand“ und die Funktionsfähigkeit des Pfarrbüros gefährdet ist!

Dabei sind unbedingt zu berücksichtigen:

- Barrierefreiheit (Eingangssituation/ Erschließung der anderen Etagen per Aufzug)
- Technische Ertüchtigung (Heizung/ Fenster/ Elektrik)
- Die jetzige Tagesstätte als Multifunktionsraum gestalten, z. B. als Veranstaltungsort, als Gemeindecafé und für die Mitnutzung als Bücherei.
- Schaffung von Dienst- und Besprechungsräumen für das pastorale Team

2. Abriss des Pfarrhauses St. Marien

Das Pfarrhaus lässt sich nicht mehr wirtschaftlich instand setzen oder umbauen.
Die Nachfolgenutzung der dann frei gewordenen Fläche ist noch offen.

3. Verkauf der Alten Post

Ist für die Pfarrei nicht nutzbar, eine Sanierung ist zu teuer.
(Mittlerweile ist die Immobilie zum 1. Februar 2021 an einen Investor verkauft worden.)

4. Umbau Turmbereich der Marienkirche

Dieses Projekt wurde schon vor dem Beginn der Arbeit am Immobilienkonzept angestoßen.
Umbaumaßnahmen:

- Barrierefreien Zugang schaffen (Rampen, automatische Türen)
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren (Schriftenstände/ Pinnwände überarbeiten bzw. neu ordnen/ neue Medien und elektronische Bildschirme nutzen/ Vernetzung zur Homepage...)
- Begegnungsmöglichkeit im Vorraum schaffen, Platz für Stehtische, Küchenzeile (Erleichterung der Bewirtschaftung), Tradition des Kirchenkaffees bzw. Treffen nach Osternacht etc. fortsetzen, neue Gottesdienstformate weiterentwickeln (kurze Predignachgespräche o.ä.)
- Beichtraum schaffen (bisher nur Ohrenbeichte möglich)

5. Ankauf des Schwesternhauses zur Stärkung des „Campus St. Marien“:

Anstelle von vier maroden, nicht mehr zeitgemäßen Immobilien rund um die Pfarrkirche eine neue Immobilie mit Leben füllen:

- Dienstwohnungen für Priester
- Gästewohnungen für Urlaubsvertretungen, Praktikanten, FSJler
- Nutzung einer Etage für die Belange der Caritas
- Werkstatt und Materiallager
- Werktagskapelle
- Evtl. Wohnprojekt für junge Leute (die Stadt Delmenhorst plant die Ansiedlung einer Hochschule für berufliche Fortbildung)
- Appartements frei vermieten
- Die Krippe soll erhalten und evtl. ausgebaut werden.

Hinweis: Die Stadt Delmenhorst hat ein Projekt der Bürgerbeteiligung für die Entwicklung des Marienquartiers/ Krankenhausgeländes gestartet.

Die Pfarrei hat ihre Interessen und Pläne dort eingebracht und sich beteiligt.

Es ist deutlich geworden, dass rund um die Marienkirche ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung (Schaffung neuer Wohngebiete) liegen wird: Baugebiete Wollepark, Marienquartier (ehem. Krankenhausgelände), Kirchenquartier.

Eventuell sind hier auch Synergien mit der Stadt Delmenhorst zu erzielen und Fördermittel abrufbar.

(B) St. Christophorus:**Abriss und Neubau Gemeindehaus St. Christophorus**

Das jetzige Gemeindehaus ist mittlerweile definitiv zu groß, nicht barrierefrei und weist Baumängel auf.

Der Standort Christophorus zeichnet sich durch eine bereits bestehende, gute Kooperation verschiedener (kath.) Institutionen aus: Kirchengemeinde und KiTa, kath. Grundschule und Stiftung Altenwohnungen. Diese könnte mit dem Neubau noch erweitert werden mit folgenden Partnern:

- Nutzung von Räumen mit barrierefreiem Zugang durch Gruppen mit beeinträchtigter Mobilität.
- Die KÖB benötigt nur noch ein verringertes Raumangebot.
- Nutzung durch die kath. Overbergschule, die neben vielen pastoralen Kontakten speziell auch eine Hortgruppe nutzt.
- Schaffung einer weiteren Hortgruppe, angeschlossen an das Familienzentrum St. Christophorus.
- Nutzung durch die Stiftung Altenwohnungen St. Christophorus für Treffen/ Aktionen der Bewohner.
- Erweitertes Angebot der Küche in der KiTa Christophorus. Diese versorgt zur Zeit im Wesentlichen die KiTa. Sie ist aber personell und technisch so ausgestattet, dass auch ein regelmäßiger Mittagstisch für die Bewohner der Altenwohnungen oder die Bevölkerung im Stadtteil möglich ist als caritativ-soziales Angebot.

Hinweis: Sowohl die Stadt Delmenhorst als auch die Altenstiftung St. Christophorus haben erste Zusagen für eine Beteiligung an dem Projekt gegeben

7.2 Pastorale Arbeit

Wir wollen unsere Angebote kontinuierlich auch außerhalb von besonderen Anlässen und Festtagen anbieten. Dabei erheben wir nicht den Anspruch, dass diese Angebote in allen Teilgemeinden gleichmäßig verfügbar sein sollten. Die lokalen "Kern-Angelegenheiten" müssen dabei vor Ort bleiben.

Die Ziele mit Bezug zu pastoralen Angeboten lassen sich im Wesentlichen in die drei Bereiche gliedern, in denen Kirche sich verwirklicht:

- Liturgie: Die Identität bewahren, den Glauben pflegen und feiern
- Katechese: Den Glauben weitergeben
- Diakonie: Den Menschen dienen

Hinzu kommen folgende übergreifende Ziele

- Die Entdeckung und Förderung von Talenten und Charismen,
- Die Planung und Umsetzung der Vereinbarungen (Gremienarbeit)
- Der Ausgleich des Priestermangels durch Reduzierung der Messfeiern (an weniger Kirch- Standorten)

| | |
|----------|---|
| S | Die Vereinbarungen, die wir in nächster Zukunft für besonders wichtig halten, sind als Schwerpunkte mit dem „S“ gekennzeichnet. |
| L | Die Vereinbarungen, die zweitrangig bearbeitet werden können, wenn ausreichend Kapazität vorhanden ist oder Gemeindemitglieder sich besonders in diesem Bereich engagieren wollen, bezeichnen wir als „Leichtpunkte“ und sind mit dem „L“ gekennzeichnet. |

7.2.1 Liturgie - Feier des Glaubens

Wichtiges Anliegen ist die Aufrechterhaltung des Liturgie-Angebotes. Darüber hinaus wollen wir den Glauben nicht nur "bei uns" und "unter uns" feiern, sondern diese Glaubenszeugnisse "nach draußen" tragen, um so neue Zielgruppen zu erreichen.

Es geht nicht darum, mehr Gottesdienste anzubieten, sondern um spezielle Angebote für die Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation.

| | Ziele | Vereinbarungen |
|----------|--|---|
| S | Gottesdienste mit vielfältiger Liturgie-Gestaltung | Wir wollen die Gottesdienste vielfältig gestalten für Menschen in allen Lebenssituationen und Altersgruppen. Wir wollen auf die speziellen Lebens-Situationen der Gottesdienstbesucher eingehen und dazu eine Atmosphäre schaffen, z.B. durch Licht-Installationen und Einbindung neuer Medien. |
| | Öffentliches Glaubenszeugnis, auch außerhalb unserer Kirchen | Wir wollen weiterhin Gottesdienste auch an anderen Orten der Region halten, um neue Zielgruppen für die Liturgie zu gewinnen. Wir wollen die Menschen dort aufsuchen, wo sie sind, wo sie Gottesdienst brauchen (siehe dazu auch den nächsten Punkt). |
| S | Liturgie-Angebote | In jedem Gemeindeteil werden möglichst Gottesdienste (möglichst mit kirchenmusikalischer Begleitung) angeboten. Wenn keine Eucharistie möglich ist, soll ein Wortgottesdienst durch ausgebildete Laien gehalten werden. Um auch die Menschen zu erreichen, die nicht persönlich am Gottesdienst teilnehmen können, wollen wir Übertragungen (Internet) ermöglichen. |
| S | Unterstützung der Priester | Wir wollen die Verkündigungsdienste ergänzen durch Glaubenszeugnisse und Statedienste von ausgebildeten Laien und Hauptamtlichen im Pastoralen Dienst. Wir wollen noch mehr pastorale Dienste (z.B. Beerdigungen) durch beauftragte Hauptamtliche (Pastoralreferenten) durchführen lassen. Wir wollen Ehrenamtliche in die Gottesdienstgestaltung einbeziehen. |
| | Förderung der Ökumene | Wir wollen die in allen Gemeinden stark ausgeprägte Ökumene weiterhin beibehalten und zusätzlich die Zusammenarbeit mit der ACK verstärken. Wir wollen Raumkapazitäten in der Ökumene durch gemeinsame Nutzung besser auslasten. |

7.2.2 Katechese - Unterweisung, Weitergabe des Glaubens

Der Begriff der „missionarischen Kirche“ darf nicht falsch verstanden werden: wir interpretieren ihn eher im Sinne von „Angebote machen“, „Vorbild sein“. In diesem Sinne wollen wir nicht nur unsere Kirchen selbst zur Weitergabe des Glaubens nutzen, sondern ausgehend von allen Einrichtungen der Gemeinden in den größeren lokalen Raum (Stadt und Land) hineinwirken.

Wesentlich hierbei ist die Ausgestaltung von Angeboten zu Glaubensfragen, die aber nicht nur themenorientiert sind, sondern auch phasenorientiert, d.h. Hilfen geben für Gemeindemitglieder in unterschiedlichen Lebenssituationen. Auch die "Suchenden" müssen wir erreichen.

| | Ziele | Vereinbarungen |
|---|---|--|
| S | Kontinuität der Glaubensvermittlung | Bei den bereits bestehenden Angeboten (z.B. Vorbereitung auf Taufe, Kommunion, Firmung) besteht das Problem, dass „wir die Eltern u. Kinder nach der Taufe erst wieder zur Kommunion und später zur Firmung wiedersehen“. Wichtig ist, Familien und Angehörige bei der Vorbereitung auf die Sakramente mitzunehmen und mit einzubeziehen. Hier gilt es, Angebote zu machen, die für Menschen in schwierigen Lebenssituationen ansprechend sind, z.B. auch mit einem zentralen Raumangebot, das gut erreichbar ist. |
| S | Stärkung der Gemeinschaft | Wir wollen die Gemeinschaft vermehrt stärken durch unterschiedliche Veranstaltungen und Projektarbeiten. |
| | Bibelverständnis, Förderung der Ökumene | Zu bestimmten Themen des Glaubens wollen wir Gespräche anbieten, die zu einem besseren Verständnis der Bibel und ihrer Deutung führen. Dazu benötigen wir Gruppen, die sich regelmäßig mit Glaubensfragen befassen. |
| | Angebote für "Suchende" in verständlicher Form | Wir wollen durch entsprechende Angebote die Menschen erreichen, die auf der Suche nach Spiritualität sind, zu unserem Glauben konvertieren wollen oder vorhaben, sich neu zur Kirche hin zu orientieren. Wesentlich dabei ist, dass diese Angebote verständlich sind (für Außenstehende) und die Hemmschwellen so niedrig wie möglich sind, z.B. durch Angebote von „Kirchenkaffee“ in sonst nur liturgisch genutzten Räumen (siehe auch nächsten Punkt). Auch die barrierefreien Zugänge (siehe „Willkommenskultur“ in 7.2.3) sind hier wichtig. |
| S | Öffnen unserer Einrichtungen zu Orten der Begegnung | Wir wollen unsere öffentlichen Einrichtungen verstärkt als "Orte der Begegnung" ansehen. Das erreichen wir z.B. durch (witterungsunabhängige) Nutzung der Kirchen-Eingänge/Vorräume für Begegnungen direkt nach den Gottesdiensten (Bsp.: Turm St. Marien, KüchENZEILE) |
| | Schulseelsorge | Wir wollen in Schulen des Pfarr-Gebiets präsent sein, z.B. durch: <ul style="list-style-type: none"> - Schulgottesdienste, - Kirchenführungen, - Kontaktstunden, - Treffen der kath. Religionslehrer |

7.2.3 Diakonie - Realisierung der Nächstenliebe

Es geht darum, die Nöte und sozialen Sorgen der Menschen in unserer Pfarrei zu erspüren und zu ihrer Linderung das haupt- und ehrenamtliche Handeln miteinander eng zu verknüpfen. Menschliche Sorgen und Nöte („Armut“) beziehen sich dabei nicht nur auf materielle Güter, sondern meint auch die Armut an Kontakten (Einsamkeit).

Kirche muss da sein wo die Menschen sind - der Mensch steht im Vordergrund.

| | Ziele | Vereinbarungen |
|----------|---|---|
| S | "Willkommenskultur" pflegen | Wir wollen den Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen, mit Gastfreundschaft und Wertschätzung begegnen und sie zur Teilnahme an unserer Gemeinschaft einladen. Wir wollen unsere Gemeinde für alle Personen des pastoralen Raums öffnen. Dabei sollen Personen, die am Rande der Gesellschaft leben, und/oder deren Mobilität eingeschränkt ist, besondere Beachtung erfahren. Hierzu müssen wir barrierefreie Zugänge (Rampen, automatische Türen) für unsere Einrichtungen und Kirchen schaffen. Obere Stockwerke müssen mit Aufzügen erreichbar sein. |
| S | Bekanntheitsgrad und Angebote unserer Einrichtungen erhöhen | Häufig sind unsere vielfältigen Angebote innerhalb der Stadt und der Umgebung unbekannt, oder sie werden falsch interpretiert. Um dies zu ändern, wollen wir in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Leitern/Verantwortlichen der jeweiligen Einrichtungen unsere „Schätze“ durch entsprechende Kampagnen stärker in der Öffentlichkeit präsentieren, dies vor allem durch <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung moderner Kommunikationsmethoden (neue Medien, Medienwand, Internet-Auftritt mit Newsletter-Abo). - Nutzung einer „Corporate Identity“ (unser neues Logo) - bessere ‚Sichtbarmachung‘ unseres Pfarrbüros und der Verwaltung durch Umzug an die belebte Louisenstraße. |
| S | Neue Angebote in unseren Einrichtungen | Wir wollen einen Friedhof stärken und als ‚Lebensraum‘ gestalten, durch Begegnungen/Veranstaltungen. Wir wollen möglichst in der Pfarrkirche ein Beichtzimmer einrichten, um die Hemmschwelle zum Empfang des Buß-Sakraments abzusenken. |
| | Zusammenarbeit der beteiligten Personen verbessern | Wir wollen, dass sich unsere vielen Ehrenamtlichen besser kennenlernen und sich miteinander vernetzen. Dies soll erreicht werden durch mehr Schulungsangebote, auch außerhalb unserer ‚normalen‘ Örtlichkeiten. |

7.3 Förderung der Umsetzung

7.3.1 Suche und Förderung von Talenten, Charismen

Eine wichtige zukünftige Aufgabe für die Gemeinde ist die Suche und Förderung von Talenten (Charismen, die dem Wohl anderer dienen) unter den Gemeindemitgliedern. Viele Charismen schlummern unentdeckt und werden häufig nicht von den betroffenen Personen selbst, sondern von „Außenstehenden“ entdeckt.

Ein Wechsel der Perspektive ist nötig. Viele haben unbewusst noch das Bild der „Pyramide“ im Kopf („alles geht vom Pfarrer aus, ein Kirchengebäude ist im Mittelpunkt“). Viel passender für unsere Pfarrei ist aber das Bild vom „Netzwerk“, d.h. die Aufgaben in der Gemeinde sollen gemäß den vorhandenen Talenten (Gaben) verstärkt durch die Gemeindemitglieder wahrgenommen werden. Dadurch werden die Hauptamtlichen aus dem Pastoralteam (Pfarrer, Pastoralreferenten) entlastet.

Dieses setzt voraus, dass alle Gemeindemitglieder in diese Suche mit einbezogen werden.

| | Ziele | Vereinbarungen |
|----------|---|---|
| | Suche nach Talenten, Charismen | Wir wollen, dass die Gemeinde sich als "Gemeinschaft der Talente" versteht, die gezielt gesucht, entwickelt und gefördert werden. Dieses funktioniert, wenn <ul style="list-style-type: none"> - alle Gemeindemitglieder nach solchen Talenten Ausschau halten, - die Teams/Einrichtungen der Gemeinde gezielt darauf hingewiesen und evtl. geschult werden, solche Kandidaten anzusprechen, z. B. ganz gezielt für Projekte, ggf. auch auf Dauer (das würde die Bereitschaft für das ehrenamtliches Engagement erhöhen). |
| S | Angebote und Förderung für geeignete Kandidaten | Wir wollen, dass die Gemeinde, etwa durch die Hauptamtlichen und Vorsitzenden der Gremien <ul style="list-style-type: none"> - den geeigneten Kandidaten Angebote zur Mitarbeit machen, - sich bewusst in ihren Tätigkeiten zuarbeiten lassen und deren Arbeit für zukünftige Aufgabenstellungen im Blick behalten |
| | Geplante Nachfolge | Eine gezielte Nachwuchsförderung ist nötig, um zukünftig zu vermeiden, dass oft nur kurzfristig und zu spät (bei drohendem Ausfall von Ehrenamtlichen) nach Lösungen gesucht wird. <p>Wir wollen, dass die Ehrenamtlichen sich bewusst machen und dazu bereit sind, ggf. altersbedingt ihre Aufgaben zu teilen, um Talente zu fördern, und dass sie bei diesen Entscheidungen aktiv von den Hauptamtlichen unterstützt werden.</p> |

7.3.2 Gremienarbeit und Vernetzung

Unsere Vereinbarungen erfordern als Grundlage eine geeignete Gremienarbeit zur Planung und Umsetzung, entsprechend unserem Kirchenbild (vgl. Kap. 5).

Wichtig ist eine Vernetzung der Gremien auf allen Ebenen, sowie Angebote für "Bildungsmaßnahmen" für die beteiligten Personen.

| | Ziele | Vereinbarungen |
|---|---------------------------------|---|
| L | Selbsttragende Gremien/Gruppen | Wir wollen Gremien und Gruppierungen schaffen, die sich selbst tragen, d.h. ohne Zentrierung auf die Hauptamtlichen aus dem Pastoralteam ihre Aktivitäten planen und durchführen. |
| L | Vernetzung und Zusammenschlüsse | Wir wollen, dass sich die Pfarrei mit ihren Gemeinden "von unten her" aufbaut. Die Basisarbeit wird vor Ort geleistet. Die Vernetzung findet über die Gemeindeausschüsse in Zusammenarbeit mit dem Pfarreirat statt (Gremienarbeit). Wir wollen, dass die Gruppierungen aus den Gemeinden sich inhaltlich austauschen und zusammenschließen. Motto: Wir sind eine Pfarrei – „alles unter einem Dach“ |

ANMERKUNGEN, VERWEISE

| | |
|--|--|
| <p>Titelgestaltung</p>  | <p>Titelbild: "Brannte uns nicht das Herz", vgl. in [1] Entstehungsjahr: 2009 Material und Format des Originals: Acryl auf Leinwand 50 x 70 Alle Bildrechte/Künstler: Thomas Schulz, Kamp-Lintfort</p> |
|  | <p>Logo der Pfarrei St. Marien Entstehungsjahr: 2020 Alle Bildrechte: Pfarrei St. Marien</p> |

Anmerkungen, Verweise

- [1] Siehe Pastoralplan für das Bistum Münster, Bischöfliches Generalvikariat Münster, 2009
- [2] Quelle: Broschüre „Veränderungen gestalten – Zukunft der Kirche durch Abschied von Gewohntem“, Seite 5
Herausgeber: Bischöfliches Generalvikariat Münster, 1. Auflage Mai 2020
- [3] Ausführungen in diesem Abschnitt teilweise inhaltlich wiedergegeben aus: "Chance vom Glauben zu erzählen", Regens Christian Hennecke (Hildesheim) im Interview mit dem Bonifatiuswerk, veröffentlicht auf www.kirchensite.de
- [4] Obige Absätze zitiert aus: Hecht/Kirchschläger/Nowak: Kirchenvisionen: Biblische Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche (2007)
- [5] Unter den "Sonstigen" befinden sich ca. 2500 Araber, sowie ca. 2.500 Muslime (abgeleitet aus der Anzahl der Einwohner mit türkischer Nationalität)
- [6] Ausführungen in diesem Abschnitt teilweise inhaltlich wiedergegeben aus: "Ein Leib - viele Glieder (1. Kor. 12), Bausteine für den Religionsunterricht in der Grundschule", von Lena Kuhl, Religionspädagogisches Institut Loccum, veröffentlicht auf www.rpi-loccum.de
- [7] Ausführungen in diesem Abschnitt teilweise inhaltlich und zusammenfassend wiedergegeben aus den Internet-Seiten der entsprechenden Einrichtungen.
- [8] Grafik-Quelle: Bistum Münster, Diözesan-Pastoralplan, siehe https://www.offizialat-vechta.de/kirche_vor_ort/lokale_pastoralplaene/dioezesanpastoralplan

ABKÜRZUNGEN, ÄNDERUNGSHISTORIE

Abkürzungen

| | |
|-------------|---|
| ACK | Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen |
| BMO | Bischöflich Münstersches Offizialat (in Vechta) |
| ggw. / ggf. | gegenwärtig / gegebenenfalls |
| k.A. | keine Angabe |
| kfd | Katholische Frauengemeinschaft Deutschland |
| KiTa | Kinder-Tageseinrichtung |
| KÖB | Katholische öffentliche Bücherei |
| LPP | Lokaler Pastoralplan |
| NB | Nota Bene |
| ÖPNV | Öffentlicher Personennahverkehr |

Änderungshistorie

| | |
|----------------|--|
| Oktober 2014 | Erstmalige Freigabe |
| September 2016 | Aufnahme St. Christophorus, Aktualisierung der statistischen Daten, Aktualisierung der Darstellung unserer Einrichtungen, Überarbeitung der Ziele und Vereinbarungen vor dem Hintergrund geänderter Randbedingungen (u.a. Flüchtlingssituation) |
| Juni/Juli 2021 | Aktualisierung; Anforderungen an die Modernisierung unserer Einrichtungen (Bezug zum Immobilienkonzept) Überarbeitung der Ziele und Vereinbarungen vor dem Hintergrund geänderter Randbedingungen |
| | |
| | |



Katholische Kirchengemeinde St. Marien Delmenhorst

Louisenstr. 30 27749 Delmenhorst Tel. 04221 1 33 25
E-Mail: pfarramt@marienportal.de www.st-marien-delmenhorst.de